Nr. 164. Berlin, Sonntag, den 16. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 164. Berlin, Sonntag, den 16. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ueber Rußlands Finanzen

II.

Der „Moniteur“ giebt an, daß in Rußland am 1. Januar 1853 311 Millionen Rubel Papiergeld circulitten, deren Realisation durch 146 Millionen Rubel gesichert wurde, und bezeichnet selbst dieses Verhältniß, bei dessen Darlegung er sich an den Thatbestand gehalten hat, als ein günstiges. Der „Moniteur“ behauptet aber, daß der Bestand des Realisationsfonds im Monat März dieses Jahres auf 116 Millionen Rubel verringert sei und fortgesetzt sinke; — daß es auch schwierig sei, zu ermessen, ob nicht in den letzten 18 Monaten das in Circulation gesetzte Papiergeld wesentlich vermehrt wurde.

Allerdings ist das Papiergeld um 31,329,000 Rubel vermehrt worden, so daß es jetzt 342,873,000 Rubel beträgt, zugleich aber wurde auch der Realisationsfonds von 146 Millionen auf 153,421,000 Rubel gesteigert, und nicht wie der „Moniteur“ annahm, verringert. Demnach hält Rußland die Mittel bereit, 45 % seines in Umlauf befindlichen Papiergeldes in klingend Geld umzusetzen, während die meisten Staaten es für ausreichend erachten, ⅙ bis ⅕ zur Realisation des Papiergeldes bereit zu halten. Uebrigens werden die Erträge der Bergwerke mit alljährlich 22,000,000 Rubel an Gold und Silber, um den schwierigeren und kostspieligeren Transport zu sparen, in Papiergeld umgesetzt, so daß dieselben fast durchweg dem Realisationsfonds zutreten. Die Metall-Bestände werden, je nach Bedürfniß, den Auswechslungs-Cassen von Moskau und Petersburg zugeführt, aber **ausschließlich** zur Realisation des Papiergeldes verwendet. Möglich, daß die hierdurch nöthigen Transporte von Metallgeld mehrfach Irrthümer hervorgerufen haben, und daß die desfallsigen Mittheilungen nicht durchweg tendenziös sind.

Der „Moniteur“ behauptet, daß Rußland seine Schatzscheine seit dem 1. Januar 1853 um 8 Serien oder 24 Millionen Rubel vermehrt habe, während in der That nur eine Zunahme von 4 Serien stattfand, weil die älteren 19 Serien, nachdem 2 getilgt waren, um 6 vermehrt wurden, also auf 23 Serien oder 69 Millionen Rubel stiegen. Diese für Rußland sehr mäßige schwebende Schuld wird mit $4\frac{1}{3}$ pCt., nicht mit $4\frac{3}{4}$ pCt. verzinst.

Schließlich bleibt die Behauptung des „Moniteur“ zu berichtigen, daß Rußland, weil es die Einlagen der öffentlichen Credit-Institute im Innern seiner Lande mit 806 Millionen Silber-Rubel garantirte, den größten Gefahren ausgesetzt sei und sich in schlimmerer Lage befinde, als die übrigen Europäischen Staaten.

Rußland besitzt aber bis heute nur im Königreich Polen eine Hypotheken-Ordnung, und hat überhaupt die **Pfandverschuldung** der Privaten unter einander fast gar nicht ausgebildet, trat vielmehr derselben hemmend entgegen! Zwar verlor Rußland hierdurch alle die Vortheile, die anderen Staaten im Frieden und in guten Zeiten aus jener Art der Verschuldung erwachsen, es beseitigte aber auch die Gefahr, daß beim Ausbruch einer Finanz-Krise die Berechtigten das Steigen des Geldwerthes benutzen, ihre Forderungen und ihr Pfandrecht rücksichtslos geltend zu machen, und daß im Innern des Landes ein Kampf zwischen Gläubigern und Schuldnern um das Eigenthum entbrenne, dem die Schuldner zu einer Zeit erliegen, in der gerade sie dem Staate Macht, Kraft und Ausdauer zu verleihen haben. Der größte Theil der Europäischen Staaten steht jetzt dieser Gefahr ausgesetzt und krankt an diesen Leiden, welche sie ignoriren, oder nicht zu würdigen verstehen.

Die Gefahr einer Finanzkrise, in Rußland an sich geringer, als in den übrigen Staaten, wird noch wesentlich vermindert durch die soliden Grundsätze, welche bei der Begründung der öffentlichen Credit Institute maaßgebend waren, und durch die bedeutenden Baarfonds, die sie stets in Reserve halten.

Wir behalten uns eine vergleichende Zusammenstellung der Schuldverhältnisse im Innern Rußland und Frankreichs vor, welche auch den „Moniteur“ überzeugen dürfte, wie weit er seines Ziels verfehlt. □

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Baron Felix von T'Serclaes Grafen von Hallberg auf Schloß Pesch bei Düsseldorf die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Berlin, den 14. Juli.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht von Preußen ist nach Augsburg abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Berggeschworne im Bezirk des Berg-Amts zu Essen, Arnold von der Becke, ist zum Bergmeister bei dem Berg-Amte zu Bochum ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der bisherige interimistische Lehrer Dr. von Bronikowski ist als zweiter ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Ostrowo definitiv angestellt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juli. Wir erhalten soeben folgendes Schreiben:

„Die Redaction wird mit Rücksicht auf den § 26 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 aufgefordert, die anliegende Erklärung noch in die heutige Nummer ihres Blattes und zwar in den ersten Theil desselben aufzunehmen.

Berlin, den 15. Juli 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.“

„An der Spitze der gestrigen Nummer dieser Zeitung befindet sich ein Artikel, welcher die Gründe der in den letzten Tagen erfolgten gerichtlichen Verhaftung des Redacteurs Heinicke in einer solchen Weise darstellt, daß das Polizei-Präsidium sich veranlaßt sieht, das actenmäßige Sachverhältniß, wie folgt, zu veröffentlichen: In dem Augenblick, in welchem hier auf Allerhöchsten Befehl eine von den betreffenden Beamten auf das Strengste secretirte Untersuchung in Folge der vom Herrn Landrath von Diest entdeckten Umtriebe bei den Militair-Aushebungsgeschäften beginnen sollte, erschien die fragliche Notiz in der Neuen Preußischen Zeitung. Es lag auf der Hand, daß diese Veröffentlichung die Interessen der hier so eben begonnenen Untersuchung in hohem Grade gefährden mußte und daß solche deshalb einen amtlichen Ursprung nicht haben konnte. Vielmehr konnte nur angenommen werden, daß diese Veröffentlichung durch Verletzung des Amtsgeheimnisses von Seiten irgend eines Beamten des Königlichen Ministerium des Innern, des Königlichen Kriegs-Ministeriums oder des Polizei-Präsidiums erfolgt war. Der betreffende Zeitungs-Artikel enthielt an und für sich nichts Strafbares, und es kann also von Uebernahme der Verantwortlichkeit für denselben gar nicht die Rede sein; es konnte nur darauf ankommen, zu ermitteln, ob die Veröffentlichung des Artikels auf einem Amtsvergehen beruhe. Diese Ermittelung war Sache des Polizei-Präsidii, da demselben in seinem Amtsbezirk bei allen strafbaren Handlungen, und selbst wenn solche im Kreise einer höher gestellten Behörde sich ereignet haben sollten, der erste Angriff gesetzlich obliegt. Um diese Ermittelung zu bewirken, kam es darauf an, den Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, der an sich das betreffende Vergehen nicht verübt haben konnte, da er nicht Beamter ist, der aber um solches wissen mußte, als Zeugen zu vernehmen. Jeder Einwohner des Staats ist verpflichtet, sich einer solchen Vernehmung auch von Seiten der Polizeibehörde zu unterwerfen. Der Redacteur Heinicke verweigerte aber dem Polizei-Präsidio jede Auskunft über den fraglichen Gegenstand, und mußte durch dieses Benehmen der bereits vorliegende Verdacht, daß derselbe um ein Amtsvergehen wisse, welches er nicht verrathen wollte, sich noch erheblich steigern. Das Polizei-Präsidium sah sich nun, obwohl dasselbe schon seinerseits zur Anwendung von Zwangsmaaßregeln befugt gewesen wäre, genöthigt, die Königl. Staatsanwaltschaft zu requiriren, um eine gerichtliche Vernehmung des Redacteurs zu bewirken. Auch vor Gericht verweigerte der Redacteur hartnäckig jede Erklärung, so daß das Gericht sich endlich gezwungen sah, denselben, nachdem alle anderen Zwangsmittel fruchtlos gewesen waren, zu verhaften. Diese Verhaftung erfolgte nicht etwa, weil das Gericht den Artikel für strafbar hielt, sondern nur als Executionsmaaßregel, um den gegen das Gericht renitenden Redacteur seiner Bürgerpflicht gemäß zu zwingen, sich als Zeugen vernehmen zu lassen. Erst später forderte das Gericht den Redacteur auf, nunmehr auch das gesammte Redactionspersonal der Zeitung zu nennen, um bei der voraussichtlich fortdauernden Renitenz des Redacteurs durch die Vernehmung des übrigen Personals der Zeitung der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Der Redacteur legte gegen dieses Verfahren des Gerichts sowohl beim Königl. Kammergericht, als beim Königl. Ober-Tribunal Beschwerde ein. Beide Instanzen haben diese Beschwerde verworfen und das beobachtete Verfahren für vollständig gerechtfertigt erklärt. Es ist unwahr, daß das Königliche Ober-Tribunal die Entlassung des Redacteurs Heinicke befohlen, solche aber vom Untersuchungsrichter unterlassen worden sei. Gegen eine hiesige Zeitung, welche diese gehässige Unrichtigkeit zuerst verbreitet hat, ist bereits gerichtlich eingeschritten worden. Der verhaftete Redacteur hat sich endlich der Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals gefügt und hat sich als Zeuge vernehmen lassen, worauf sofort seine Entlassung erfolgt ist. Dies ist das einfache Sachverhältniß. Von einer Gefahr für die Presse und von einer Verletzung des Preßgesetzes, welches hier ganz außer Betracht liegt, kann bei solchem gar nicht die Rede sein. Nur diejenige Presse kann durch das im vorliegenden Falle angewandte Verfahren gefährdet werden, welche sich etwa damit befassen möchte, Königliche Beamte zur Verletzung des Dienstgeheimnisses zu verleiten.

Berlin, den 15. Juli 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.“

Indem wir uns eine eingehende Beleuchtung dieses Schreibens vorbehalten, dürfen wir doch nicht unterlassen, schon heute darauf Folgendes kurz zu bemerken:

1) Unser gestriger Artikel enthält auch nicht den Schein eines Angriffs auf das Verfahren der gerichtlichen Behörden, und hätte es daher eine Vertheidigung derselben um so weniger bedurft, als die Gerichte sich selbst in der Lage befinden dürften, unrichtige Darstellungen zu widerlegen und zurückzuweisen.

2) Die Hauptsache, um die es sich in dem vorliegenden Falle handelt, ist in der qu. Entgegnung übergangen. Wir meinen die Frage: ob der Polizei-Präsident von Berlin berechtigt war, in einer die Herren Minister des Innern und des Krieges so nahe berührenden Angelegenheit **ohne Auftrag oder Ermächtigung** dieser seiner vorgesetzten Autoritäten **auf Verletzung der Amtsverschwiegenheit** zu inquiriren.

3) Der weitere Verlauf der Sache wird unzweifelhaft an das Licht stellen, daß es sich bei dem fraglichen Artikel eben so wenig um eine Verletzung der Amts-Verschwiegenheit handelt, als dessen Veröffentlichung den Erfolg der schwebenden Untersuchung irgendwie beeinträchtigt hat. Es bedarf für die letztere Behauptung wohl nur des Hinweises auf den durchaus äußerlichen Charakter und Inhalt des qu. Artikels, um so mehr, als die Thatsache, daß eine solche Untersuchung überhaupt im Gange sei, schon mehrfach in den Zeitungen zur Sprache gebracht war.

4) Die Beurtheilung der Frage endlich, ob nach Annahme solcher Grundsätze, wie sie in dem vorliegenden Falle zur Anwendung gebracht sind, eine Presse, die etwas Mehreres sein will, als ein Wiederhall herrschender Ansichten und Gefühle, überhaupt noch bestehen kann, überlassen wir getrost der Majorität wie der Autorität. Uns interessirt noch mehr die Frage, welche Gründe man hatte, grade die Kreuzzeitung der **Beamten-Verführung** für besonders verdächtig zu halten.

Uebrigens bemerken wir, daß der § 26 des Preßgesetzes die Aufnahme einer Berichtigung nur „in einer der beiden nächsten nach Eingang der Entgegnung erscheinenden Nummern“ verlangt, und daß wir nur in **unserm Interesse** diese Entgegnung „noch in die heutige Nummer“ aufgenommen haben.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** werden Allerhöchstsich nach den neuesten Anordnungen schon am 24. d. Mts. nach München begeben.

— Der General-Lieutenant **Brese**, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, ist von seiner Inspectionsreise aus Stettin wieder hier eingetroffen.

— Der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien und Erb-Hofrichter, Kammerherr Graf v. **Schaffgotsch** ist von Warmbrunn, der Königl. Dänische Hof-Jägermeister, Kammerherr v. **Buchwald** von Helmstorff, der Königl. Appellations-Gerichts-Chef-Präsident **Selbstherr** von Stettin, der Königl. Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Dr. **Fülleborn** von Marienwerder, der Chargé d'affaires der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten in dem Haag **Belmont** aus Washington, der Königl. Belgische Consul in Danzig **Mathy** von Danzig, der Consul der Stadt Bremen in Valparaiso **Post** von Valparaiso und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere **Holms** und **Byner** sind beide von London hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz **Wilhelm** von Anhalt-Deßau ist nach Deßau, der Prinz **Marulli** nach München, der Königl. Großbritannische General-Major, Reichsgraf Carl v. **Bentinck** nach Middachten und der Königl. Kammerherr Graf v. **Hatzfeld** nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Kammerherrn Baron v. **Bjelke**, wird Mitte des nächsten Monats auf seinem Posten wieder eintreffen.

— Es schweben bekanntlich seit längerer Zeit Verhandlungen über Entschädigungs-Ansprüche, welche **Preußische Unterthanen** an die Regierung der **Vereinigten Staaten** gerichtet haben, und welche aus der Zeit des Krieges der Nordamerikanischen Freistaaten mit **Mexiko** herstammen. Den Reclamanten, welche sich zur Zeit, ohne ihre Preußischen Unterthanenrechte aufzugeben, kaufmännischer Geschäfte wegen in Mexiko aufhielten, waren an Bord eines Mexikanischen Schiffes geladene Güter von der Nordamerikanischen Marine **confiscirt** worden. Auch die **Preußische** Regierung hat sich für diese Ansprüche Preußischer Unterthanen lebhaft und unter Vorlage besonderer Rechtsausführungen der Special-Sachwalter verwendet; es ist aber noch nicht gelungen, die Vereinigten Staaten zur Anerkennung der Rechtmäßigkeit dieser Forderungen zu bewegen. Die Nordamerikanische Regierung folgt hierbei beharrlich einer Rechtsdeduction, welche ein Anwalt ihrer Interessen schon in einem ähnlichen Falle vor einer in London niedergesetzten Commission zur Entscheidung Englisch-Amerikanischer Differenzen geltend gemacht hatte. Wir entnehmen der „P. C.“ darüber Folgendes: Der gegenwärtige Staatssecretair der Vereinigten Staaten glaubt, die Anerkennung jener Rechts-Ansprüche aus folgenden Gründen verweigern zu können: 1) weil neutrales Eigenthum am Bord eines feindlichen Schiffes ganz eben so als gute Prise angesehen werden dürfe, wie das feindliche Schiff selbst, und 2) weil Fremde, die in einem Lande wohnen, welches in Krieg verwickelt wird, von dem anderen kriegführenden Theile so gut als Feinde betrachtet werden dürften, wie die Einwohner des bekriegten Landes selbst. Die Preußische Regierung konnte sich weder bei dem einen noch bei dem andern der von Washington aus aufgestellten Sätze zufriedengeben und hielt seit Jahren sich zu der Erwartung berechtigt, daß über diese Reclamationen noch durch ein unparteiisches und unintereßirtes Tribunal oder durch ein nach Uebereinkommen gebildetes **Schiedsgericht** abgeurtheilt werden würde. Man darf bei dieser Forderung mit um so größerem Recht beharren, als ein früherer Staats-Secretair, Herr Everett, die Niedersetzung einer Special-Commission als geeignetes Auskunftsmittel selbst angeboten hat. Nach diesem Vorschlag sollten die Preußischen Reclamationen wie die verwandten von Franzosen und Spaniern erhobenen und von deren Regierungen unterstützten Ansprüche in einer Form entschieden werden, wie sie durch Uebereinkommen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens bei einer ähnlichen Streitfrage schon einmal gebraucht worden ist. Diesen Vorschlag hat die Regierung, so viel wir wissen, **förmlich acceptirt**; wir glauben uns daher zu der Annahme berechtigt, daß die Regierung zu **Washington** jetzt, wo selbst der einzige Einwand, der ihr ursprünglich zur Seite stehen konnte, um diesen Ansprüchen ihre Anerkennung zu verweigern, die differirende Ansicht über die Behandlung neutralen Gutes am Bord feindlicher Schiffe, nicht mehr länger geltend gemacht werden kann, nun um so weniger zögern wird, ein von ihren eigenen Organen gestelltes Anerbieten zur Erfüllung zu bringen.

— In Rücksicht auf die neuere und neueste Gesetzgebung war es zweifelhaft geworden, ob die speciell für die **Kur- und Mittelmark** emanirte Holz- und Forst-Ordnung vom Mai 1720 noch in Kraft bestehe oder inzwischen als aufgehoben zu betrachten. Das Revisions-Collegium für die Landes-Cultursachen hat nach Angabe der „Zeit“ jetzt diese für die Bevölkerung der kleinen Städte und des platten Landes wichtige Frage in einer speciellen Streitsache durch Bejahung der ersten Alternative mit der Maaßgabe entschieden, daß dieselbe in Betreff der **Holzberechtigung** vollständig ihre Gültigkeit erhalten. Dabei ist jedoch von dieser Behörde der Grundsatz adoptirt worden, daß die Holzberechtigten gehalten sind, für das nach Maaßgabe der alten Forst-Ordnung aus Königlichen Forsten entweder ganz frei oder zu einem Theile des gewöhnlichen Kaufpreises bezogene Bauholz, nicht nur ein Stammgeld zu erlegen, sondern auch dem Eigenthümer der Forsten, resp. dem Königl. Fiscus, das volle Schlagelohn zu erstatten.

— Bei dem Ober-Kirchenrathe ist ein Bericht über glückliche Erfolge, welche in einer Stadt bei der **kirchlichen Armenpflege** erzielt worden sind, eingegangen. Der Ober-Kirchenrath hat beschlossen, diesen Bericht, dessen weitere Verbreitung unter der Geistlichkeit sehr wünschenswerth erscheint, den Consistorien zu übersenden, um ihn in ihren Verwaltungskreisen zur Kenntniß zu bringen und den Geistlichen durch den Bericht Fingerzeige zu geben, in welcher Weise am besten die kirchliche Armenpflege gehandhabt werden könne.

— Auf die neulich erwähnte Beschwerde der **freien Gemeinde** in Magdeburg wegen Nicht-Anerkennung der von ihren Geistlichen vollzogenen Confirmation als Vorbedingung für die Entlassung der confirmirten Kinder aus dem Schul-Unterricht ist von dem **Kultusminister** kürzlich ein zurückweisender Bescheid erlassen worden. Es heißt in demselben, daß die Entscheidung der Regierung in Magdeburg, welche auch bereits ihre Bestätigung durch den Ober-Präsidenten gefunden habe, den Verhältnissen und den bestehenden Bestimmungen entsprechend sei, und es daher wegen der Dauer der Schulpflichtigkeit und der Entlassung aus der Schule hinsichtlich der Kinder aus der sogenannten freien Gemeinde lediglich bei der getroffenen Anordnung bewenden müsse.

— Die neueste Nummer des **Justiz-Ministerialblattes** enthält in ihrem amtlichen Theil: 1) eine allgemeine Verfügung vom 6. d. M., wodurch die Gerichte angewiesen werden, in Untersuchungen wegen unbefugter **Ausübung der Jagd** die confiscirten Gewehre und Jagdgeräthschaften dem Oberförster des Reviers, oder falls die Contravention auf einem Gemeinde- oder Privat-Revier begangen ist, dem Landrath des Kreises zu übersenden und der betreffenden Regierung Mittheilung davon zu machen; 2) ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 27. Mai c., wonach die **Ober-Staatsanwalte** nicht berechtigt sind, die ihnen zustehende Befugniß, Entscheidungen der Appellationsgerichte durch Einlegung der **Nichtigkeitsbeschwerde** anzufechten, entweder überhaupt oder in einem einzelnen Falle auf den Staatsanwalt bei dem Gerichte erster Instanz zu übertragen; 3) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der **Competenz-Conflicte**, worin ausgeführt wird, daß gegen wegepolizeiliche Verfügungen der Behörden possessorische Klagen unzulässig sind. Der nicht-amtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über das Verfahren in Begnadigungssachen und bei Gesuchen um Aussetzung oder Unterbrechung erkannter Strafen von dem Appellationsgerichtsrath Lemmer in Frankfurt.

— Nach dem heutigen **Militair-Wochenblatt** ist, außer einigen schon früher gemeldeten Beförderungen, **Encke**, General-Major und Inspecteur der 2. Artill.-Inspection, zum Präses der Artillerie-Prüfungs-Commission und der Prüfungs-Commission für Artillerie-Premier-Lieuts. ernannt. v. **Uechtritz**, Major und Adjut. der General-Inspection der Artillerie, als Abtheilungs-Commandeur ins 6. Artillerie-Regt. versetzt. **Graberg**, Major von der Adjutantur, rückt unter Führung desselben à la suite des Garde-Artillerie-Regts., in die etatsmäßige Adjutantenstelle der General-Inspection der Artillerie ein. Baron v. **Lyncker**, Major und Vorstand des Artillerie-Depots zu Berlin, ist als Abtheilungs-Commandeur in's Garde-Artillerie-Regiment versetzt. **Tiedemann**, Hauptmann von letzterem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, zum Vorstand des Artill.-Depots zu Berlin ernannt. v. **Westernhagen**, Hauptm. und Artill.-Offiz. des Platzes Stettin, zum überz. Major befördert. **Bley**, Major und Artill.-Offizier des Platzes Magdeburg, als Abtheilungs-Commandeur in's 3. Artill.-Regt. **Labes**, Hauptm. vom 4. Artill.-Regt., zum Artill.-Offizier des Platzes Köln ernannt und zum überzähl. Major. **Hurrelbrink**, Hauptm. vom 6. Artill.-Regt., unter Beförderung zum Major und Abtheilungs-Commandeur, in's 1. Artill.-Regt. versetzt. **Ritter**, Major und Artillerie-Offizier des Platzes Wesel, als Abtheilungs-Commandeur in's 7. Artill.-Regt. versetzt. v. **Fragstein-Riemsdorff**, Hauptm. vom 7. Artill.-Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, zum Artill.-Offiz. des Platzes Wesel ernannt. **Neumann**, Hauptm. à la suite des 7. Artill.-Regts., unter Belassung in seinem Verhältniß als Mitglied der Artill.-Prüfungs-Commission, zum überzähl. Major befördert. **Dell**, Major und Artill.-Offiz. des Platzes Köln, unter Führung à la suite des 8. Artill.-Regts., als zweiter Stabs-Offizier zur comb. Festungs-Artill.-Abtheil. nach Mainz versetzt. **Lehmann**, Major à la suite des 7. Artill.-Regts., bisher zweiter Stabs-Offizier der comb. Festungs-Artillerie-Abtheil., das Commando dieser Abtheilung übertragen. **Jakobi**, Hauptm. à la suite des 8. Artill.-Regts., unter Entbindung von dem Verhältniß als Mitglied der Artill.-Prüfungs-Commission und Lehrer bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, zum Artillerie-Offizier des Platzes Magdeburg, mit Beförderung zum überzähligen Major ernannt.

Pillau, 12. Juli. [**Amerikanische Flagge.**] Am letzten Sonnabend konnte man von hier aus eine, jenseit der hiesigen Rhede auf See spielende, interessante Scene beobachten. Eines der Amerikanischen Handelsschiffe, welche unlängst hier gelöscht hatten, war in See gegangen. Gleichzeitig sah man ein Englisches Kriegsschiff sich nähern. Dieses gab dem Amerikaner, dessen Flagge es nicht trauen mochte, das Signal, beizulegen. Der Amerikaner aber achtete darauf nicht und setzte nur noch mehr Segel bei. Da öffnete das Englische Kriegsschiff seine Stückpforten, und auf dieses Zeichen legte der Amerikaner denn doch bei. Ein Boot des Engländers näherte sich, kehrte jedoch bald wieder um, worauf der Amerikaner seine Fahrt fortsetzte. — Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen ist keineswegs so lebendig, wie man es wohl erwarten dürfte. (Danz. D.)

Ostrowo, 12. Juli. Gestern traf Se. Durchl. der Fürst Boguslaw **Radziwill** auf Schloß Antonin ein und wird mit seiner Familie mehrere Wochen auf diesem Sommersitze weilen.

Freiburg, 12. Juli. [**Zum katholischen Kirchenstreit.**] Unser Prinz-Regent ist heute früh 7 Uhr von hier wieder abgereist. Derselbe begiebt sich über Müllheim, Badenweiler nach Schopfheim. Bei der gestrigen Aufwartung mehrerer Deputationen vom Lande dankte der Regent denselben für ihre bisher bewiesene Treue, ihr ruhiges Verhalten und ihr festes Zusammengehen mit der Regierung. Dieselbe habe ihre Handlungen und ihren Gang wohl überlegt; es sei der Weg des Rechts, der Wahrheit und des Gesetzes und dieser solle und werde auch ferner festgehalten werden. Wir werden wohl nicht fehl gehen, wenn wir bei diesen Worten ganz besonders an den Kirchenconflict denken. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch der Umstand von Bedeutung, daß dem Hrn. Regierungsrath Föhrenbach und Hrn. Regierungsdirector Burger der Zähringer Löwen-Orden, und dem Hrn. Bürgermeister Wagner statt des einfachen Ritterkreuzes, das er schon besitzt, derselbe Orden mit Eichenlaub verliehen worden ist. Hr. Wagner ist einer der Männer, die hier am entschiedensten der **kirchlichen Partei** (!) entgegengetreten, sowohl als Bürgermeister, als auch als Herausgeber der Breisgauer Zeitung. Nicht weniger energisch wirken bekanntlich die zwei anderen genannten Männer. (Frkf. J.)

□ **Frankfurt a. M.**, 14. Juli. [**Vom Bundestag.**] Das Wesentlichste, womit sich die Bundes-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte, betraf die Bestimmungen über das Bundes-Vereinswesen, welche vollkommen mit der bezüglichen Preußischen Gesetzgebung übereinstimmen. Sie wurden per majora angenommen.

△ **Frankfurt a. M.**, 14. Juli. [**Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen**] haben sich über Haltung und Exercitien der von Höchstdemselben hier besichtigten Königlich Preußischen Truppen sehr günstig ausgesprochen. Am Nachmittage gaben Se. Königl. Hoheit ein Diner, zu welchem unter Anderen auch die Stabsoffiziere der Preußischen wie der übrigen Bundestruppen hiesiger Garnison, namentlich auch der K. K. General v. Schmerling, der K. K. Major Schultz, Commandeur des 1. Bataillons Kaiserjäger, Oberstlieutenant Busch, Commandeur des Frankfurter Linienmilitairs, sowie der Badensche und der Oldenburgische Militair-Bevollmächtigte, welche Sr. Königl. Hoheit aufgewartet hatten, zugezogen worden waren. Gestern Morgen ist der Prinz nach Saarbrücken gereist.

Dresden, 13. Juli. [**Abfertigung des „Moniteur“.**] Das „Dresd. J.“ bringt folgende Zeilen zur Abfertigung des von uns schon mehrfach gewürdigten Deutschen Correspondenten des „Moniteur“: Der Französische „Moniteur“ bringt seit einiger Zeit Correspondenzen aus Dresden und Leipzig, deren Verfasser nicht eben zu den bestunterrichteten zu gehören scheinen. Zu den mancherlei gewagten Behauptungen dieser Correspondenzen über den Inhalt der Antwort Oesterreichs und Preußens auf die Bamberger Note, worüber der „Moniteur“ seine Leser durch Mittheilung des in der Wiener Zeitung schon am 30. Juni erschienenen officiellen Textes aufzuklären bisher unterlassen hat, kam neuerdings die Erzählung von dem Erscheinen des Kaiserl. Russischen Oberst Issakoff in Dresden und dem diesem Abgesandten hier zu Theil gewordenen kalten Empfang. Wie wir nun aber erfahren haben, hat Oberst Issakoff zwar Dresden passirt, daselbst jedoch sich gar nicht aufgehalten und daher auch keine Besuche gemacht. Es wäre wohl zu wünschen, daß der „Moniteur“ die officiellen Quellen in Deutschland etwas mehr und die sonstigen Zuflüsse von dort etwas weniger benutzte.

Leipzig, 14. Juli. [**Professor Biedermann**], welcher bekanntlich im vorigen Jahre wegen der von ihm redigirten Deutschen Annalen in Untersuchung genommen und zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden war, welche er zu Anfang dieses Jahres abgebüßt hat, ist nunmehr, nachdem er zwei Semester hindurch von der Ausübung seiner akademischen Thätigkeit suspendirt gewesen, durch Verordnung des Cultus-Ministeriums gänzlich von seiner Stelle als Professor **entlassen** und ihm alles Halten von öffentlichen Vorlesungen fernerhin **untersagt** worden. Es ward ihm jedoch, um sich einen neuen Wirkungskreis zu suchen, noch für die nächsten zwei Jahre eine seinem bisherigen Gehalt entsprechende Summe zugewiesen. Biedermann war an der hiesigen Universität seit 1835 Privatdocent, seit 1838 außerordentlicher Professor. (D. A. Z.)

Gotha, 13. Juli. [**Domainen.**] Von unserer Staats-Regierung ist der Landtags-Ausschuß einberufen worden, um die von dem Prinzen Albert genehmigten Vorlagen in Betreff der Regulirung der Domainen-Angelegenheit entgegenzunehmen. Der Ausschuß ist bereits vorgestern zusammengetreten, und es wird der Landtag in etwa 14 Tagen die definitive Entscheidung in dieser wichtigen Sache fassen, von deren Erledigung die Zustimmung der Agnaten zu unserm neuen Staatsgrundgesetze, die bis jetzt noch nicht erfolgt ist, abhängig sein wird. (L. Z.)

Hannover, 13. Juli. Die Vertagung der Stände-Versammlung ist heute erfolgt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 13. Juli. [**Die Freunde des Friedens und die Freunde des Krieges. Fremde und Deutsche Geldmärkte.**] Trotz des Widerspruches der angeblich Wohlunterrichteten und trotz aller Zweifel, die, wenigstens bei uns, im großen Publicum bereits Wurzel gefaßt haben, gewinnt es neuestens den Anschein, als wäre die Situation wieder einiger Maaßen **friedlicher** geworden und noch nicht alle Aussicht verschwunden, daß sich eine geeignete Basis für Verhandlungen werde finden lassen, nicht um den Frieden zwischen dem Osten und Westen von Europa wieder herzustellen — denn in einem der beiden Kriegslager dürfte man für wohlwollende Vermittlung, laute sie auch wie da wolle, ganz unzugänglich geworden sein — sondern um wenigstens das Entbrennen eines **allgemeinen Europäischen Krieges** zu verhindern. Man möchte zu diesem Zweck einem Theile Europa's jene Neutralitätsstellung bewahren, die — so hoffen wir — wenn man der Drangsale des Krieges satt geworden, als der erwünschte Hort der Vermittlung in Anspruch genommen werden wird, um entgegengesetzte Interessen auszugleichen und eine Annäherung der Streitenden anzubahnen. Solche Hoffnungen stützen sich nicht bloß auf einzelne Andeutungen, die hie und da in politischen Vorgängen und auf diplomatischem Felde an den Tag treten, sondern sie ziehen auch Nahrung aus der Haltung, welche neuestens die großen Europäischen **Geldmärkte** angenommen haben. Während, bezeichnend genug, die Börsen von **London** und **Paris** in den letzten Tagen ihre lange bewahrte sanguinische Auffassung der Dinge wechseln und auffallende Symptome von **Entmuthigung** zeigen, sehen wir im Gegensatze die Course in **Berlin** und **Wien** nicht nur den dominirenden Einfluß der westlich gelegenen Geldmärkte glücklich überwinden, sondern eine beharrliche Festigkeit behaupten. Dies ist Beweis genug, daß die Capitalsbesitzer daselbst die wahren Interessen Mittel-Europas keineswegs in dessen activem Einschreiten und Betheiligung am Kriege zu erblicken vermögen. Allerdings wird es wohlgethan sein, den Tag nicht vor dem Abend zu loben, und die bisherigen Ereignisse rechtfertigen es vollkommen, wenn man mißtrauisch gegen Friedensgerüchte geworden. Mit welcher Verbissenheit übrigens von gewisser Seite jeder schwachen Andeutung auf Frieden und Versöhnung entgegen gearbeitet wird, mögen Sie schon daraus entnehmen, daß ein gestriges Börsengerücht, das ganz unschuldiger Weise der Kaiserlich Russischen Rückantwort wenigstens die Möglichkeit eines Eindrucks auf ihre Empfänger vindiciren wollte, heute in unsern Blättern ohne Weiteres als ein Versuch denuncirt wird, den patriotischen Eifer zur **Subscription** auf das neue Staats-Anlehen zu **lähmen**. Fürst Gortschakoff wohnte heut einem Diner bei dem Herrn Grafen Buol-Schauenstein bei, das einen großen Theil der hiesigen diplomatischen Welt in den Sälen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vereinigte.

* **Wien**, 13. Juli. [**Tagesbericht.**] Der junge Fürst Milosch gab vorgestern dem Fürsten Gortschakoff ein glänzendes Diner, zu welchem die Mitglieder der Russischen Ambassade und mehrere vornehme Serben geladen waren. — Die „Cor. Ztgs.-Corresp.“ bringt folgende Nachrichten: Das Oesterreichische Cabinet beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Frage wegen Herstellung geordneter **Verwaltungsverhältnisse** in den **Donau-Fürstenthümern**. Es sind kürzlich darauf bezügliche Mittheilungen an den Kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel abgegangen mit der Aufforderung, zur Regelung der Sache mit der Pforte in Einvernehmen zu treten. Nach derselben Quelle ist die Meinung Oesterreichs, den vom Russischen Statthalter entfernten beiden Hospodaren **Stirbey** und **Ghika** die Leitung der Regierungs-Angelegenheiten wieder zu übertragen, und wurden dieselben auch in der bezeichneten schwebenden Angelegenheit zu Rathe gezogen. — In einem Artikel über die neue National-Anleihe macht die officielle „Oest. Corr“ die Mittheilung, daß die fälligen Coupons der neuen Anleihe von allen Staats- und Länderkassen an Zahlungsstatt werden angenommen werden.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 12. Juli. [**Das Oesterreichische Anleihen an der Pariser Börse; kann Oesterreich Krieg führen.**] Das Oesterreichische Anleihen ist hier auf der Börse ganz spurlos vorübergegangen, gegen die Gewohnheit unseres Papiermarktes, der an den Renten und Anleihen aller Länder lebhaften Antheil zu nehmen gewohnt ist, ein Beweis, daß man bereits die Oesterreichischen Finanzen zu den Todten zählt. Gewiß mit Unrecht, aber ein Staat, der sich anschickt, einen Krieg zu beginnen, von dessen Dauer man sich keine Rechnung geben kann, und der bereits von seinen Papiervaluten 30—40 pCt. verliert, ist eben nicht derjenige, welcher die sichersten Bürgschaften eines Anleihens bieten dürfte. Die Oesterreichische Finanzverwaltung hat auch ganz wie ein Mann gehandelt, dessen Vermögens-Verhältnisse von Niemandem mehr als sicherstellend betrachtet werden können. Es ist das gewisseste Zeichen eines großen Handelshauses, daß seine Transactionen der Solidität entbehren, wenn es Wechsel zu kleinen Beträgen ausstellt. Die Oesterreichische Regierung aber ist gezwungen, Obligationen zu 20 Gulden Papierwährung auszustellen. Man betrachtet hiernach das ganze Anleihen wie ein Zwangs-Anleihen, obgleich ihm das Gepräge der Freiwilligkeit aufgedrückt ist. Die Oesterreichische Regierung hat bereits zwei solcher Anleihen gemacht; bei jeder derselben wurden die Vorstände der Gemeinden, angesehene Kaufleute, Würdenträger u. s. w. von den Beamten aufgefordert, sich ja ernstlich bei der Zeichnung zu betheiligen, und es sollen Fälle vorgekommen sein, daß Gemeinden einen Theil ihres Vermögens veräußerten oder verpfändeten, um die Subscription decken zu können, da sie sonst den Vexationen der Bureaukratie preisgegeben sind. Die, welche nicht im Stande sind, eine Anzahl von Metalliques in ihrem Portefeuille liegen zu lassen, zeichnen dennoch und veräußern sie eine Stunde später an der Wiener Börse, natürlich mit einem Verluste, den sie auf den Altar des Vaterlandes im Merkur-Tempel darbringen. Aber selbst bei dem besten Gelingen muß der Staats-Oekonom bedenklich dreinsehen, wenn die Hälfte des im Umlauf befindlichen Geldes in die Staatskassen gerufen wird. Die Oesterreichische Regierung hat in ihren Ländern keine Silber-Circulation. Zieht sie auch ihre Papiere aus dem Cours, so wird man am Ende zu den Verkehrsmitteln, die in Abraham's Zeiten üblich waren, zurückkehren müssen. Da aber zum Kriege nicht minder Geld als Soldaten nothwendig sind, so zweifelt man hier daran, daß Oesterreich eigentlich Krieg führen wird, weil man sich fragen muß, ob Oesterreich eigentlich Krieg führen kann.

** **Paris**, 13. Juli. [Das Lager bei Boulogne. Die Schlappe Randon's in Algier. Cholera. Regen] Man erzählt sich, die Königin von England werde in Boulogne, oder in Calais, oder auf hohem Meere eine Zusammenkunft mit Louis Napoleon haben; ich höre das so bestimmt, daß ich wirklich glauben muß, es sei etwas daran. Natürlich wäre diese Zusammenkunft nichts weiter als eine Demonstration, aber allerdings eine der stärksten Art. Mit der im Lager bei Boulogne stehenden Division, die unter General Baraguay d'Hilliers nach einem noch völlig unbekannten Bestimmungsort in den Baltischen Gewässern abgehen soll, steht es noch ziemlich bunt. Man nimmt die alten Soldaten aus allen Regimentern, selbst aus den für die Garde bestimmten Mannschaften, um sie vollzählig zu machen, und das scheint mir die Absicht zu verrathen, daß die Division zu einem Unternehmen bestimmt ist, zu der man keine Rekruten gebrauchen kann. Was uns hier nun noch an Truppen bleibt sind nichts als Rekruten. Die Schlappe, die General Randon in Algerien gegen die Kabylen erlitten hat, muß sehr ernsthafter Natur gewesen sein; ohne die Anstrengungen des Generals Mac-Mahon war das Lager verloren, der Verlust betrug 3 Stabsoffiziere, 36 Offiziere und 1800 Mann. Im Hafen zu Algier sind die Arbeiter fast nur Kabylen, als sie hörten, daß ihr Vaterland angegriffen werden sollte, eilten sie sofort nach Hause. Daher der Mangel an Arbeitern in Algier. Der Kaiser Louis Napoleon soll in der allerübelsten Stimmung seine Reise nach Boulogne angetreten haben. Die Cholera macht hier ziemlich große Fortschritte, die Liste weist täglich 60—70 Namen nach. In den südlichen Provinzen aber wüthet sie weit ärger, namentlich zu Avignon, Arles und Toulouse. Die Bevölkerung daselbst schreibt dieses bösartige Auftreten der Cholera der Truppenanhäufungen zu. Am stärksten zeigt sich die Seuche im Departement Haute-Marne; es sind Aerzte von hier nach Chaumont geschickt worden. Das Regenwetter dauert fort und die Besorgnisse um den Ausfall der Ernte mehren sich täglich.

* **Paris**, 13. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" bestätigt die schon bekannte Ernennung Omer Paschas und des Kriegs-Ministers Riza Pascha zu Großkreuzen der Ehrenlegion. — Die heute fälligen Madrider Briefe und Zeitungen vom 9. sind nicht angekommen, was man sich nicht durch gewöhnliche Ursachen zu erklären weiß, obschon die Depeschen bis zum 11. gehen. Auch ist zu bemerken, daß die Depeschen schon gestern das Datum des 11. trugen und heute keine Depeschen vom 11. angekommen sind.

Großbritannien.

London, 12. Juli. [Parlaments-Verhandlungen] Unterhaus-Sitzung am 11. Juli. — Mr S. Butt bedauert die Abwesenheit des Staats-Secretairs des Innern, an den er gemäß Voranzeige eine wichtige Interpellation zu richten habe; er glaube sich an den Colonial-Secretair mit seiner Frage wenden zu dürfen. Sie betreffe die Ankunft eines hochstehenden Russischen Edelmanns in England (hört!) des Grafen Pahlen nämlich, eines Mannes, der in der Russischen Diplomatie eine thätige Rolle gespielt hat, und dessen Bruder in diesem Augenblick im Russischen Staatsrath sitzt und auf dem freundschaftlichsten Fuß zum Kaiser Nikolaus stehen soll. Graf Pahlen befinde sich seit 10 Tagen in London und sei als Gast in einen Verein eingeführt worden, der unter der besondern Gönnerschaft und den Auspicien eines Cabinets-Mitgliedes, Lord Granville's, des Kanzlers für das Herzogthum Lancaster, steht. Die Anwesenheit oder Ankunft eines Feindes hier zu dulden, sei gegen das Gesetz, und er müsse daher die Frage stellen, ob Graf Pahlen unter jenem Schutz der ihn allein dazu berechtigen konnte, unter dem „sichern Geleit" Ihrer Majestät und mit der Sanction von Ihrer Majestät Regierung hier angekommen ist? (Hört, hört!) Sir G. Grey erwiedert, er wisse nichts über den Gegenstand, und bitte das ehrenw. Mitglied, seine Frage dem Staats-Secretair des Innern zu wiederholen.

Auf eine Anfrage Sir J Pakington's erklärt Sir G. Grey, daß die Regierung die officielle Nachricht von der Auflösung des Canadischen Parlaments erhalten hat. Ein gegen die Regierung gerichtetes Amendement war von demselben angenommen worden, und da, in Folge einer neulichen Acte, die Zahl der Assembly-Mitglieder von 84 auf 130 erhöht werden wird, hielt es der Gouverneur für angemessen, von der jetzigen an die künftige und vollständigere Landesvertretung zu appelliren. Mr. J Wilson legt die Voranschläge für das neugeschaffene Kriegs-Ministerium auf den Tisch des Hauses, und Mr. Disraeli fragt, ob dieselben, wie früher angedeutet, kommenden Freitag zur Discussion kommen sollen? Sir G. Grey glaubt Ja.

Mr. Blackett beantragt eine Adresse an die Krone um Ernennung einer Commission, die sich nach Ostindien zu begeben und das Landbesteuerungs-System in der Präsidentschaft Madras zu untersuchen hätte. (Der Antrag ist wesentlich identisch mit dem von Bright i. J. 1850 gestellten.) Man streite noch immer darüber, ob die Steuer eine solche im gewöhnlichen Sinne des Wortes, oder ob sie ein Pachtzins sei, wie der, welchen ein Englischer Pächter dem Privat-Grundherrn zahlt. Viele hätten behauptet, es sei gleichgültig, ob der Indier die Abgabe als Regierungs-Steuer oder als „Rente" entrichte. Der Unterschied scheine ihm ungeheuer. Die Indische Rente werde von der Regierung willkürlich festgesetzt, die Englische hänge von dem Werth und der Ausdehnung des Bodens ab, den der Pächter nutznießt. Darüber jedoch könne kein Streit herrschen, daß die Landsteuer in der Präsidentschaft Madras den Eingeborenen das Mark aus den Knochen sauge und ungeheuere Strecken der Cultur entziehe. Der Antragsteller citirt eine gute Anzahl unanfechtbarer Autoritäten, entwickelt den Ursprung und die Fortbildung des gegenwärtigen Ryotwar- oder Steuersammlungs-System, und zeigt, daß Sir T. Munro und Lord W. Bentinck, als sie dasselbe einführten, ganz andere Zwecke und Ziele im Auge hatten, als man jetzt verwirklicht sehe. Auf Ceylon habe eine Commission der Art, wie er sie für Madras beantrage, sehr viel Gutes gestiftet.

Mr. Bright secundirt. Mr. Lowe opponirt. Die Theorie der Indischen Regierung sei auf den Despotismus gegründet, und es wäre gefährlich, den Indiern zu zeigen, daß es in England eine Autorität giebt, welche jenen Despotismus verdrängen kann. In England studire Niemand die Indischen Zustände, der nicht ein persönliches Interesse daran habe. Ernenne man eine Commission von Leuten, die ganz uninteressirt sind, so würde ihre Unwissenheit von den Eingebornen mißbraucht werden und ihr Bericht Maaßregeln empfehlen, die England und Indien gleich verderblich sein könnten. Sodann bringt der Redner eine Reihe administrativer Gründe gegen die Motion vor. Erst voriges Jahr habe Madras einen neuen Gouverneur erhalten, für den die Commission eine Kränkung wäre. Das Ryotwar-System sei mangelhaft, aber der Antragsteller wisse kein Besseres und habe nicht bewiesen, daß es der Ostindischen Regierung an gutem Willen fehle.

Mr. D. Seymour entgegnet, die Ostindische Compagnie habe vor 15 Jahren Abhülfe versprochen, aber keinen Anfang gemacht, und läßt sich darauf in eine lange, sehr interessante Detailschilderung des jammervollen Elends der Eingebornen ein, so daß Sir J. W. Hogg (ein Ostindischer Director) über Entstellung schreit. Mr. Bright weist dem Director nach, daß er D. Seymour's auf eigene Anschauung gegründete Angaben nicht durch bloße Verdächtigung seiner Motive entkräften könne. Läugne doch er (Hogg) selber nicht, daß den Eingebornen drei Viertel ihrer Arbeitsfrucht von der Regierung abgenommen, ja daß die Tortur der Daumschrauben gegen zahlungsunfähige Ryots angewendet werde. Sir J. Hogg protestirt und Sir C. Wood zweifelt. Die Angabe wird jedoch von Phillimore, Henley und Otway bekräftigt, und Letzterer liest zum Beweise einen Brief von einem Barrister aus Calcutta vor, der die unmenschliche Praxis beschreibt. Andere Mitglieder versichern, nie davon gehört zu haben, und Sir C. Wood verspricht, über diesen Punkt Untersuchungen anstellen zu lassen. Bei der Abstimmung wird Blackett's Antrag mit einer sehr geringen Majorität — 64 gegen 59 — verworfen. Mr. J. Fitzgerald beantragt Ausweise über die Irische Polizeimacht, deren Offiziere fast durchgängig Protestanten seien. Mr. J. O'Connell spricht für, Lord Naas und Sir J. Young sprechen gegen die Motion, welche darauf mit 62 gegen 21 Stimmen verworfen wird. Lord D. Stuart bringt eine Bill ein, welche das Geschäft in Russischen Staatspapieren, die während des Krieges ausgegeben sind, für ein schweres Vergehen (misdemeanour) erklärt.

♁ **London**, 12. Juli. [Hofnachrichten. Die Expedition nach dem Baltischen Meere und alte Hypothese.] Ihre Maj. die Königin und Prinz Albert besuchten gestern die Gräfin von Neuilly in Claremont. Der sonst zur Regel gewordene Königliche Sommeraufenthalt in den Schottischen Hochlanden, im neuen Schlosse von Balmoral, wird, wie es jetzt heißt, in diesem Jahre ausfallen. Der Kriegszustand macht wegen der häufig nöthig werdenden Sitzungen des Geheimraths und des beständigen Verkehrs zwischen der Krone und ihren Rathgebern, der aus den diplomatischen Beziehungen fließt, eine größere Nähe des Souverains bei der Hauptstadt nothwendig. Nichts Weiteres ist heut zur Bekräftigung des gestern erwähnten, und bisher nur durch die wenig zuverlässige Autorität des „Advertiser" unterstützten Gerüchts anzuführen, daß die Reise des Kaisers der Franzosen nach den Einschiffungsplätzen der Französischen Expeditions-Truppen zu einer Zusammenkunft des Französischen Herrschers mit der Königin von England und ihrem Gemahle führen werde. Sie können sich vorstellen, daß eine zweite Heerschau in Boulogne, Behufs einer zweiten beabsichtigten Einschiffung einer Armee, durch einen zweiten Napoleon, mit so sehr entgegengesetztem Endziel, dem Präcedenzfalle gegenüber, doch hier in eigenthümlicher Weise an die Erinnerung appellirt, daß Französische Truppen in Englischen Kriegsschiffen transportirt werden, kommt aber zum ersten Mal in der Weltgeschichte vor. Ueber den nächsten Bestimmungsort, so wie über die weitere Verwendung der Truppen unter General Baraguay d'Hilliers Befehl ist bisher das strengste Geheimniß beobachtet worden; die Alands-Inseln, früher von mir schon angeführt, werden immer noch von den Meisten genannt, doch wird auch eine directe Landung auf dem Festlande von Finnland selbst nicht für unmöglich gehalten, und zwar von der Seite des Finnischen Meerbusens aus, und somit innerhalb Viborgs, von wo aus sie ihren Weg längs der Küste, von der Flotte gedeckt, auf Petersburg zu nehmen würden. Bei der Geringfügigkeit der Streitkräfte unter General Baraguay d'Hilliers Befehl und der Rücksicht auf die Stärke und Tüchtigkeit des Russischen Garde-Corps scheint die Hypothese eine etwas kühne Zumuthung. Petersburg hat freilich, wenn auf der waldfreien, trocknen und festen Straße von Finnland her angegriffen, wenig andern Schutz, als den die Mauern aus den Leibern seiner Vertheidiger im offenen Felde beschaffen können, aber dafür sind eben diese Mauern auch im besten Zustande. Eine dritte Annahme ist die, daß die Französischen Truppen bei der Einnahme von Kronstadt mitwirken sollen, indem eine Landung von der nur von wenig Batterieen vertheidigten Nordseite der Insel keineswegs durch die natürliche und künstliche Untiefe so unmöglich gemacht werden soll, als man bisher annahm, und die Englischen See-Offiziere sich anheischig gemacht haben sollen, auch aus der Distanz, die bei der Untiefe von größeren Schiffen nothwendig eingehalten werden muß, diese Batterieen zu demontiren. Eine letztere Hypothese endlich, welche den versprechendsten Angriffspunkt für Landungstruppen in Kurland und Samogitien sieht, ist eben nur um der Vollständigkeit willen anzuführen, da die tiefe politische Bedeutung, die mit einer solchen Operation verknüpft wäre, ganz andere Vorbedingungen für den Glauben daran nothwendig macht, als bis jetzt zu sehen sind. Im Gegentheil, wenn man annehmen will, daß die zwischen der einen Fraction des Ministeriums und der Redaction der Times unzweifelhaft stattfindende freundschaftliche Verbindung und Verständigung nicht so weit geht, daß sich die Redaction der Times dazu gebrauchen läßt, die Kriegsplane der Regierung zu verhüllen und den Gegner an den Stellen sicher zu machen, wo man ihn zu treffen denkt — eine Bemühung, die überflüssig wäre, da Zeitungsartikel die Kriegführung so wenig beeinflussen, wie die Resultate der Kriegführung die Meinungen der Presse beeinflussen sollten — wenn man von der Ansicht ausgeht, daß die Times und ihre Freunde im Ministerium das wirklich glauben und wünschen, was das Blatt vertheidigt, so besitzen kühne Angriffe in der Ostsee weder den vertrauenden Glauben, noch die aufrichtigen Wünsche derjenigen Englischen Staatsmänner, die in General Baraguay d'Hilliers, welcher Sir Charles Napier nachgeschickt wird, vielleicht nur eine Französische Nachahmung Englands in der Beseitigung und Unschädlichmachung eines unbequemen Lärmmachers und eine gefahrlose Willfährigkeit für das innerlich verachtete Geschrei der Masse nach mehr Krieg, — denn das ist, worauf es hinausläuft — zu sehen. Auch heute noch wiederholt die Times als ihr Feldgeschrei Sebastopol, und das heißt zunächst, nicht Kronstadt, und kein Vorrücken an die Russische Grenze auf dem Wege durch die Türkei. Wir werden das leitende Blatt, welches heut eingesteht, daß es die Wolken am diplomatischen Himmel nicht aufzulösen vermöge und es geschickteren Leuten überlassen müsse, die Folgen der jüngsten Vorgänge zwischen Petersburg, Wien und Berlin vorauszusehen, morgen und bis Oberst v. Manteuffel seinen Auftrag hierselbst erledigt haben wird, wohl noch vorsichtiger werden sehen. Es wird nicht umhin können, wie auch andere Leute nicht umhin können werden, des guten Aussehens willen für den großen Haufen eine grimmige Miene zu Zeiten anzunehmen, aber dadurch braucht sich Niemand irre machen zu lassen, der da weiß, welche überzeugende Gewalt für so conservative Existenzen, wie die Times und ganz England ist, gutes conservatives Recht hat.

* **London**, 12. Juli. [Tagesbericht.] Sehr wenige Leute zweifeln daran, daß Graf Pahlen's Anwesenheit in London diplomatische Gründe und Zwecke habe. Da Se. Maj. der Kaiser von Rußland alle seine Unterthanen aus England und Frankreich abberufen hat, so wird ein so hoch gestellter Russe sich nicht ohne Erlaubniß seines Herrn Wochen lang im Westende Londons aufhalten und mit den Ministern verkehren, die sein Vaterland demüthigen wollen. Der Earl Granville hat den „Russischen Agenten" im Travellers Club eingeführt, und wie der „Herald" erzählt, hielt sich Lord J. Russell gestern Abend, während Mr. Butt den Gegenstand besprach, im Bibliotheksaal versteckt und wartete bis die Interpellationsstunde vorüber war. — „Morning Herald" will als bestimmt in Erfahrung gebracht haben, daß ein Agent von der Regierung der Vereinigten Staaten mit dem letzten Dampfer hier angekommen sei, der die Ermächtigung habe, in Madrid über die Abtretung Cuba's an die Vereinigten Staaten zu unterhandeln. — Die Schottischen Zeitungen, wenigstens die meisten von ihnen, werden demnächst des theuren Papiers wegen im Preise aufschlagen. Der „Dundee Advertiser" hat damit den Anfang gemacht.

Italien.

♀ **Rom**, 6. Juli. [Korn und Wein.] Die Ernte ist in jeder Hinsicht gut gerathen. Dennoch sind selbst ganz vor Kurzem noch bedeutende Geschäfte in Korn, welches verspätet aus Odessa eintraf, hiesigen Orts gemacht worden. Nur der Wein dürfte auch dieses Jahr einen schwachen Ertrag liefern, da sich die Traubenkrankheit wiederum gezeigt hat. Namentlich sind die langen Spitzbeeren, die sogenannten Pizzotelli von Tivoli durch diese Landplage heimgesucht. Den panischen Schrecken, welche diese Aussicht auf Mißwachs verbreitet hat, haben diejenigen zu benutzen gewußt, welche bei allen ihren Handelsspeculationen auf Unterstützung von Seiten der Regierung rechnen können. Die Wein-Einfuhr ist zollfrei gemacht worden, und in Folge davon haben die Unternehmer des fraglichen Geschäfts bedeutende Weinbestellungen in Spanien gemacht. Der verhoffte Gewinn wird auf eine halbe Million Scudi veranschlagt. Auch dürfte diese Berechnung nicht zu hoch genommen sein, wenn man bedenkt, daß der größte Theil der Bevölkerung fast ausschließlich vom Wein lebt. Gegenwärtig, wo er schlecht und in unzureichender Menge vorhanden ist, vernimmt man von allen Seiten her die bittersten Klagen und man kann sich kaum des Gedankens erwehren, daß die vielen eigenthümlichen Krankheits-Erscheinungen, welche allerwärts auftauchen, durch die schlechte Weinkost veranlaßt sind. — Selbst mit der Neapolitanischen Regierung hat die Römische Curie Differenzen bekommen. Obwohl die Sache sehr geheim gehalten wird, so ist sie doch ruchbar geworden.

* [Haltung Neapel's.] Schon seit einiger Zeit machte sich in den Beziehungen der Regierung Sr. Sicilischen Majestät zur Französischen eine gewisse Kälte bemerkbar. Die feindliche Stimmung Neapels gegen England, die sich hinlänglich durch die Englische Begünstigung der Sicilischen Revolution, durch zahllose Acte des gebräuchlichen Britischen Uebermuthes gegen die schwächeren Staaten, durch die mindestens leichtsinnige Schrift Gladstone's u. a. m. erklärt, führte zu einer Annäherung an Frankreich; Louis Napoleon wurde von Neapel zuerst anerkannt und der Bourbonische Gesandte zu Paris, Baron Antonini, war lange Zeit ein lieber Gast in den Tuillerieen. Das aber sollte nicht lange dauern; die Muratistischen Bewegungen, die Reise Brenier's, der wir seiner Zeit mehrere Artikel gewidmet haben, und manche andere Dinge bewiesen dem Könige beider Sicilien, daß man die politische Dankbarkeit als eine abstracte Tugend preisen kann, ohne sie eben zu üben. Der König beider Sicilien mußte bei den steigenden Verwickelungen im Orient außerordentlich vorsichtig verfahren, besonders da Frankreich wie England keine Mühe sparten, ihn mit sich fortzureißen; es verdient gewiß die Festigkeit hohe Anerkennung, mit welcher Neapel jedes Ansinnen in dieser Richtung zurückwies, noch mehr Anerkennung aber verdient es, daß der Königl. Bourbon, die strengste Neutralität wahrend, kein Blatt in seinen Staaten duldet, das die erhabene Person Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zum Gegenstande persönlicher Angriffe macht. Ein Beispiel, das auch größeren Staaten zur Nachahmung empfohlen werden sollte. Sollte es sich bestätigen, daß der Herr Graf Montemolin, der legitime König Spaniens, Neapel verlassen und sich nach Spanien begeben hat, so würden dem Könige von Neapel, seinem Schwager, daraus neue Verwickelungen erwachsen.

— Mit erneutem Unmuth läßt sich der Französische „Moniteur" aus Neapel vom 5. und 7. Juni schreiben: „Alles, was aus Portugal, Glasgow und den Sardinischen Staaten kommt, ist einer zehntägigen Quarantäne unterworfen. Da fast alle andern Länder schon unter Quarantäne stehn, so ist das freie Einlaufen eines Schiffes nur noch eine seltene Ausnahme. Die Regierung beider Sicilien hat neue Maaßregeln gegen Alles, was aus Marseille und den ans Tyrrhenische Meer stoßenden Häfen Italiens kommt, so wie gegen die auf dem Landweg eintreffenden Reisenden und Correspondenzen getroffen. Aus diesen Anordnungen geht hervor: 1) daß künftig die aus Marseille kommenden Schiffe im Lazareth zehntägige Quarantaine halten müssen; 2) daß die directen Ankommnisse aus den Sardinischen Staaten, Toscana und den päpstlichen Häfen am Mittelländischen Meere einer siebentägigen Beobachtungs-Quarantaine unterworfen sind; 3) daß Terracina als verdächtige Stadt erklärt ist; 4) daß die Correspondenz mit dem Auslande auf dem Landwege allen vorschriftsmäßigen Formalitäten unterworfen ist, als ob sie aus Ländern käme, wo die Pest herrscht. Die Verbindungen bestehen noch mit den päpstlichen Staaten über die Straße des Monte Cassini und Sora und über die Abruzzen; es ist indessen zu vermuthen, daß bald die ganze Grenze entlang ein Gesundheitscordon gezogen sein wird. Es sind schon Maaßregeln dazu getroffen. Man fragt sich, auf welche Informationen hin und in welcher Absicht das Königreich Neapel beschlossen hat, sich dergestalt gegen das übrige Europa abzusperren."

Spanien.

* [Zur Situation.] Die Nachrichten aus Spanien sind noch immer höchst schwankend, die Vereinigung des Generals Serrano und einer Cavallerie-Abtheilung mit General O'Donnell spricht entschieden wenigstens dafür, daß die Insurrection noch nicht so ohne alle Chancen ist, wie es von den officiellen Organen dargestellt wird. Die „politischen" Generale Spaniens sind nicht Catonen genug, um sich einer „besiegten Sache" anzuschließen, die Höflinge des Unglücks, überall selten, möchten in Spanien nur unter den Carlisten gefunden werden. Die Carlisten aber haben sich bis zu diesem Augenblicke auffallend ruhig verhalten und die Nachricht eines Blattes, daß der Herr Graf von Montemolin, den als Don Carlos VI. die Spanischen Legitimisten als ihren König verehren, Neapel verlassen habe, bedarf noch der Bestätigung. Aufmerksam möchten wir darauf machen, daß General O'Donnell sich nach Andalusien zieht; das ist bedeutungsvoll darum, weil in diesem Augenblick daselbst eine nicht unbeträchtliche Truppenmacht nach Cuba eingeschifft werden soll. Die Spanischen Truppen aber dienen nur mit dem größten Widerwillen in den Colonieen, und der Aufstand dürfte an denselben eine bereite Stütze finden. Die Regierung der Königin Isabella zu Madrid scheint auch selbst zu fühlen, daß noch lange nicht Alles vorüber ist, denn der General-Capitain Lara hat die wieder erschienenen Zeitungen „Diario Espannol", „Clamor Publico", „Nacion" und „Las Novedades" auf's Neue suspendirt.

— Die Madrider Ztg. bringt einen vom 7. Juli datirten Bericht des Civil-Gouverneurs an das Publicum, worin gemeldet wird, daß die Rebellen ihren Rückzug fortsetzen, am 6. Madridejos verlassen und sich nach der Provinz Ciudad-Real und dem Thale der Guadiana gewendet hatten. Ihre Führer hatten aus Muthlosigkeit das Corps in drei Colonnen getheilt, die in Zwischenräumen von 5 bis 7 Stunden abzogen. Das Ausreißen von Offizieren und Soldaten dauerte fort. Mehrere Gensdarmen von Tembleque, welche von den Insurgenten festgenommen, jedoch ihrer Waffen und Anzüge beraubt entlassen wurden, waren halbnackt in Madrid angelangt. Die Rebellen begleitet eine Schaar von 150 bis 200 Kerlen, die der Abschaum der Gesellschaft und meistens schon bekannte Verbrecher sind. Mit Flinten, Säbeln und Pistolen bewaffnet, verüben sie überall Gräuel, wo sie durchkommen, und sind sogar ihren Offizieren fürchterlich, indem sie alle ihre Handlungen bewachen. Der Bericht erzählt noch, wie O'Donnell zu Aranjuez den Alcaden durch Bedrohung mit Erschießen zwang, die Steuern für ein Vierteljahr auszuschreiben, wie sie gewaltsam eingetrieben und Quittungen über den Empfang verweigert wurden. Nirgends ward für die erpreßten Lieferungen von Fleisch, Brod rc. Zahlung geleistet.

— Nach der officiösen Correspondenz aus Madrid vom 8. Juli heißt es: „Der Kriegs-Minister ist an der Spitze der Expeditions-Colonne, welche den Rebellen auf den Fersen ist; Letztere ziehen sich zurück, in völliger Auflösung und entsetzlicher Unordnung. Sie plündern alle Ortschaften, welche sie durchziehen."

— Nach Berichten der Débats aus Madrid vom 8. Juli war der Kriegsminister in der vorigen Nacht per Eisenbahn zur Expeditions-Colonne abgegangen. Er rechnete darauf, sich am 10. mit General Turon zu vereinigen, dessen Ankunft in Guadalaxara schon bekannt war. Man glaubte in Madrid, daß O'Donnell seine Streitkräfte bloß deshalb in drei Colonnen (s. oben) getheilt habe, um den von mehreren Seiten her erwarteten Verstärkungen gleichzeitig entgegen ziehen zu können; man hoffte aber, daß diese Verstärkungen ausbleiben und zwei kleine Divisionen, aus Andalusien und Estremadura kommend, ihn nächstens angreifen und so den Hauptangriff des Kriegsministers unterstützen würden. Man hatte zu Madrid am 7. Gerüchte von Aufständen in mehreren Städten Aragoniens, in Valencia und Andalusien verbreitet; dieselben waren jedoch nach den von der Regierung erhaltenen Depeschen durchaus unbegründet, hatten übrigens auch zu Madrid beim Volke gar keinen Glauben gefunden.

— Die Nachrichten des Moniteur vom 13. Juli lauten heute etwas bedenklicher. Aus Madrid berichtet er vom 11. Juli zwar die Fortdauer völligster Ruhe, gleichzeitig aber das Erscheinen von „Republicanern" im District von Valencia, mit dem Bemerken, daß dieselben kräftig verfolgt werden. Die zu Madrid erwartete Division war angekommen. Ferner bestätigt er nach einem am 8. zu Madrid eingetroffenen Brief aus Valencia die Gerüchte von Guerillas, die sich an einigen Punkten der Huerta von Valencia gebildet haben sollten. Unterm 6. wurde die Erhebung einiger Städte und Dörfer gemeldet, u. a. Alcira, Javita und Carlet. Ein verabschiedeter Oberst, Namens Orozco, ist an der Spitze eines bewaffneten Haufens in letztere Stadt eingerückt, hat sich alle Waffen ausliefern lassen und die Einwohner durch eine Proclamation zum Anschluß an den Aufstand eingeladen. Infanterie-, Cavallerie- und Civil-Garden-Detachements sind am 5. von Valencia abmarschirt, um diese Erhebungen zu unterdrücken. Das „Journal des Débats" (dessen offenbar aus regierungsfreundlichen Quellen stammende Informationen die vom „Moniteur" so bestimmt gemeldeten Pronunciamentos widerlegen zu müssen glauben) meldet, daß der General O'Donnell seine Armee in drei verschiedene Corps getheilt habe, um den von mehreren Seiten her erwarteten Verstärkungen entgegenzugehen. Der General Blaser seinerseits sollte am 10. seine Vereinigung mit dem schon zu Guadalaxara angekommenen General Turon bewerkstelligen. Die politische Krise, die unter Anderm die Regierung auch veranlaßt hat, eine Menge Gensd'armen nach Madrid zu rufen, scheint schon anzufangen, die Landstraßen unsicher zu machen, da schon die Diligence von Barcellona an den Thoren von Madrid selbst geplündert worden ist.

Schweiz.

B* **Bern**, 11. Juli. [Diplomatisches. Sängerfeste. Heidenmission.] An die Stelle des vor längerer Zeit abberufenen Grafen Karnicky sendet Oesterreich wieder einen Vertreter nach der Schweiz, Baron von Kübeck, den Sohn des ehemaligen Ministers. Wirklich ist der Tessinische Conflict insoweit geschlichtet, als allen Lombarden der Eintritt in jenen Canton wieder gestattet ist, und umgekehrt auch gewissen Klassen der Tessiner das Betreten des Oesterreichischen Bodens gestattet wird. — Die K. Baiersche Regierung ladet den Bundesrath zur Absendung von Regierungs-Commissären nach der Industrie-Ausstellung in München ein. Gleichzeitig ist endlich auch der Bericht der Schweizerischen Commission über die Londoner Ausstellung erschienen. — Diese Woche finden zwei sehr verschiedene, großartige Feste statt. Das Sängerfest in Winterthur wird am kommenden Sonntag wieder all' das pomphafte Gepränge entfalten, welches im letzten Decennium bei uns Mode geworden ist für verhältnißmäßig geringfügige Dinge. Man liebt es jetzt, dem Zug der großen Schützenfahne oder Sängerfahne, welche letztere jetzt mit einem Expreßtrain nach Zürich geführt wird, den Charakter einer heiligen Procession beizulegen, als gälte es der Oriflamme der Freiheit. Zwecke des Vergnügens, Parteizwecke oder höchstens Zwecke der Kunst verdienen nicht diese Ehren, welche unsere Vorfahren höchstens nach dem Tage einer gewonnenen Schlacht dem heimkehrenden Heere angedeihen ließen. Ein viel stilleres, aber in der That einem Triumphe viel ähnlicheres Fest war das Anfangs dieser Woche in Basel begangene Missionsfest. Die wenigen frommen Kaufleute Basels, welche im Jahre 1816 sich für Bekehrung der Heiden verbrüderten und allgemeinem Spott wie billig sich Preis gaben, als sie durch die Predigt einfacher Schuster- und Schneider-Gesellen die Pagoden Buddha's und die Moscheen Mahomets anzugreifen wagten, sie stehen jetzt durch ungeheure Erfolge gerechtfertigt da, und berathen wie ein Senat von Königen über ihre zahlreichen Nationen in Indien, Afrika und Amerika. Seit 1820 hat sich die Einnahme der Missionshäuser verachtfacht und beträgt jetzt jährlich 360,000 Fr. Ein Ausfall entstand freilich durch das Ausbleiben der Beiträge derjenigen Lutheraner Baierns und Sachsens, welche es den Baselern zum Vorwurf machen, daß sie die Heiden vorerst zu Christen machen wollen und nicht zu specifischen Lutheranern. Allein völlig gedeckt wurde dieser Ausfall durch Beiträge aus dem Orient und Rußland, welche in dieser Zeit doppelt unerwartet kamen. Den confessionellen Span anlangend erklärte sich an jenem Festtag der unirte Pastor Schweder von Berlin einverstanden mit dem Comité von Basel, welches seine Unbefangenheit auch dadurch bethätigt, daß es obwohl selbst reformirt, an die Spitze seines Missionshauses den lutherischen Dr. Josenhaus aus Würtemberg stellte. Letzterer hat sich unter den neuen Gemeinden Ostindiens, die er besuchte, persönlich davon überzeugt, daß bereits unter ihnen Ansätze einer eigenen Dogmatik, Liturgie und Confession vorhanden sind, welche aus dem Grund des göttlichen Wortes im dortigen Clima erwachsen, allerdings unseren Symbolen nicht aufs Haar gleichen, aber dennoch Zeugniß geben von der Einheit des heiligen Geistes, der die ganze christliche Kirche durchweht.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 13. Juli. [Gute Prise?] Die Holländischen Blätter beschäftigen sich seit einigen Tagen mit einem Vorfalle, der zu ernstlicher Prüfung verschiedener Fragen des Europäischen Völkerrechtes auffordert. Erzählen wir kurz die Sache: Das Schiff „de Jonge Albert", Capitain van der Zee, wurde von einem Englischen Kriegsfahrzeuge auf der Ostsee aufgebracht, für eine Prise erklärt (es scheint einem Russischen Rheder zu gehören) und ihm ein Englischer „prizemaster" (Prisenmeister) nebst 4 Matrosen an Bord gegeben, damit diese dasselbe nach dem Englischen Hafen Sheerneß brächten und es vor das Prisengericht stellten. Der Capitain gebrauchte eine List und führte sein Schiff glücklich hierher nach Harlingen hinein und löschte dort seine La-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Thom, Königl. Belgischer Consul, aus Aberdeen. — Hotel des Princes: Graf zu Pappenheim, Major im 9. K. K. Oesterreichischen Husaren-Regiment, aus Prag. — Meinhardt's Hotel: v. Saenger aus Polajewo. — Hotel de Rome: Graf v. Schaffgotsch, Erb-Landhofmeister im Herzogthum Schlesien, aus Warmbrunn. — Hotel de Russie: Vyner, Königl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. Belmont, Chargé d'affaires der Vereinigten Staaten Amerika's in dem Haag, aus Washington. Holms, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Saxe: v. Wülknitz aus Hoppenrade. — Luz's Hotel: v. Borcke aus Heinrichsdorf. v. Lossow aus Boruszyn. — Hotel de France: Dr. Klee, Ober-Regierungsrath, aus Posen. — Schlösser's Hotel: Graf zu Solms-Baruth aus Golßen. — Töpfer's Hotel: v. Wrangel, Lieutenant im 12. Husaren-Regt., aus Merseburg. — Dierbach's Hotel: Fülleborn, Appellationsgerichts-Präsident, aus Marienwerder.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. Juli $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Budberg. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Finanz-Minister v. Bodelschwingh; der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück den 15., Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr; der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst-Lieutenant Manteuffel.

Den 15. April Morgens 10 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Oberstkämmerer, Feldmarschall Graf zu Dohna; der Minister des Königl. Hauses v. Massow; der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm beehrten gestern in der Mittagsstunde das photographische Atelier von Lutze und Witte, und nahmen Höchstdieselben dort die ausgestellten photographischen Werke in Augenschein. Vorzugsweise erregten die von den genannten Künstlern erst kürzlich aufgenommenen architectonischen und landschaftlichen Gegenstände Berlins und Potsdams das Interesse Sr. Königl. Hoheit.

— z Das Bildniß Sr. Majestät des Königs, welches der Herzog von Southerland bei dem Hofmaler, Professor Hensel bestellt hat, ist jetzt von demselben vollendet.

— z Der von seiner 16jährigen Reise nach dem Norden Europa's und Asien zurückgekehrte Maler Kiesewetter, wird seine während dieser Reise gesammelten Gemälde, Modelle u. s. w. gegen ein mäßiges Honorar, in Privat- und öffentlichen Kreisen mit dazu gehörigen Erläuterungen zeigen.

— s Im Saal der Königin Elisabeth im Königl. Schloß, in dem sich auch das große Bild von de Biefve: „Carl I. an Rubens den Ritterorden ertheilend," befindet, ist gegenwärtig ein merkwürdiges historisches Kunstwerk ausgestellt, das auf Befehl Sr. Majestät des Königs der Portrait- und Historienmaler G. F. Bolte copirt. Es ist eine Gobelin-Arbeit aus dem 16. Jahrhundert, zu der nach einer der Inschriften der Carton wahrscheinlich 1554 gezeichnet wurde und die von den Prinzessinnen des ausgestorbenen Pommerschen Herzogshauses gefertigt sein soll. Der Gobelin ist 22 Fuß lang und 14 Fuß hoch und scheint die Vereinigung des Herzogl. Pommerschen und des Sächsischen Fürstenhauses unterm Schutz und zum Schutz der Reformation darstellen zu sollen. Die Glieder beider Häuser sind in lebensgroßen Figuren im glänzenden und interessanten Costüm ihrer Zeit dargestellt und durch Unterschriften und Inschriften erläutert. Vom Beschauer links steht das Haus Sachsen: Friedrich III. (Weise), Johann I. mit seiner Gemahlin Anna Margarethe, Fürstin zu Anhalt, Johann Friedrich (der Großmüthige) mit seiner Gemahlin Sybilla, Prinzessin zu Jülich-Cleve-Berg, und seinen Söhnen, Johannes Ernst, Johann Friedrich, Johann Wilhelm und Johann Friedrich (III.). Dazwischen scheint Melanchthon hervor. Auf der rechten Seite steht das Pommersche Fürstenhaus: Georg I. mit seiner Gemahlin, einer gebornen Pfalzgräfin bei Rhein, Barnim X., Philipp I. mit seinen Gemahlinnen Anna von Braunschweig-Lüneburg und Maria, Prinzessin von Sachsen, Schwester Johann Friedrich's, durch deren Ehe, die Luther selbst 1536 in Torgau einsegnete, sich die beiden Häuser verbanden, nebst ihren 5 Kindern: Johann Friedrich (geb. 1542), Boguslaw (44), Ernst Ludwig (45), Amalia (47), und Barnim (49). Dahinter steht der Pommersche Reformator Bugenhagen, von dem die oben angebrachte Inschrift sagt: „im Jar N. Chr. Geb. 1535 ist In Pommerlandt Das Leicht Der Gnaden Das Gottlich Wort Angezündt Undt Durch D. Johannes Bugnhagn Gepredigt." — Die Mitte des Bildes zwischen den beiden fürstlichen Häusern nimmt die mit den Sinnbildern der 4 Evangelisten und Moses mit den Gesetztafeln verzierte Kanzel ein, auf der Luther steht. Ueber dem Sächsischen Fürstenhause steht ein großes Crucifix mit den Versen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünden trägt rc. Joh. I. III. Daneben das Sächsische Wappen. Auf der rechten Seite befindet sich das Pommersche Wappen. Der obere Rand des Bildes trägt die Wappen und Anagramms Luther's, die weiße Rose mit dem rothen Herzen und Kreuz, Melanchthon's, die eherne Schlange, und Bugenhagen's, eine goldene Harfe auf blauem Grunde. In dem Seitenrande, von Blumen und Früchten gebildet, steht der Wahlspruch: Pro lege et grege. W. G. W. — Die weitere Geschichte des merkwürdigen Bildes, auf dem die Portraits mit großer Charakteristik und Schärfe ausgeführt und noch zu erkennen sind, ist folgende. Die Tochter Boguslaw's, Anna, war mit einem Herzog von Croy vermählt, ihr einziger Sohn starb als protestantischer Bischof von Cammin, und vermachte den Teppich mit einer großen goldenen Halskette mit den Portrait-Medaillons der Fürsten und dem Siegelring Boguslaw's der Universität Greifswald in einer ewigen Stiftung, wonach zum Gedächtniß der ausgestorbenen Pommerschen Fürsten alle 10 Jahre eine Feier begangen und dabei auch dies Bild ausgestellt werden muß. — Eine solche Feier findet sich in den Greifswalder Schildner'schen Annalen beschrieben. Der Gobelin wird sorgfältig in Greifswald bewahrt und nur an jenem Fest oder bei Anwesenheit Allerhöchster Herrschaften aufgestellt. Se. Maj. der König sahen denselben bereits früher dort und interessirten Sich bei der letzten Anwesenheit in Greifswald wieder für das historische Kunstwerk so sehr, daß Allerhöchstdieselben dessen Hierhersendung und Copirung befahlen, die dem genannten, schon früher mit der Ausführung von 3 Bildern für die Jacobikirche in Greifswald noch während seines Aufenthalts in Italien betrauten tüchtigen Maler Bolte übertragen wurde. Die Copie kann leider nicht, wie es anfangs beabsichtigt wurde, als Oelbild in der Größe des Originals ausgeführt werden, da dieselbe eben zu bedeutend ist, und erfolgt daher in verkleinertem Maaßstab in Aquarell. Herr Bolte ist derselbe Künstler, dem es auch gelang, die erste und einzige Copie des jetzt von Sr. Majestät für des Berliner Museum angekauften und ausgezeichneten Rafael's aus der Gallerie des Duca di Terra nuova zu fertigen und hierher zu senden, und somit das Allerhöchste Interesse für diesen Kunstschatz zu sichern.

— §† Die dritte Escadron des Regiments Garde du Corps rückte heute früh zu einem größeren Uebungsmarsch von hier ab. In der Spandauer Forst in der Gegend des Unterförsters fand die Vereinigung mit den anderen Escadrons des Regiments aus Potsdam und Charlottenburg statt.

— §† Die 4 Abtheilungen des Garde-Artillerie-Regiments rückten heute Nachmittag zu einem Nachtschießen nach dem Schießplatze bei Tegel ab. Nach Beendigung desselben fand ein Nachtmarsch statt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wohnte den Uebungen bei.

— s Das Militair-Waisenhaus in Potsdam hat seine Ferien begonnen, wie man aus der großen Zahl der gestern und heute auf der Eisenbahn hier eingetroffenen Zöglinge merkt, die sich zu ihren Verwandten begeben.

— z Der Geh. Legationsrath Philippsborn ist nach einem längeren Aufenthalt in England wieder hierher zurückgekehrt.

— n Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft machen bekannt, daß ein sehr bemerkenswerther Consulatsbericht über den Handel mit Goldfäden nach Syrien und Aegypten in der Börsen-Registratur zur Einsicht niedergelegt sei.

— z Der Verein für Eisenbahnkunde und der Architektenverein, welche einen Ausflug nach der Provinz Preußen gemacht hatten, um die merkwürdigsten Baudenkmäler dieser Provinz kennen zu lernen, sind von ihrer Reise zurückgekehrt.

— s Für die Gegend des Askanischen Platzes ist die Concession zur Einrichtung einer neuen höhern Privat-Töchterschule mit 6 Klassen zum 1. October ertheilt worden. Die Gegend besitzt bereits ein solches Institut.

— s Gestern Morgen ging wieder ein von dem Haupt-Agenten Berger hierselbst veranstalteter Extrazug mit 143 Auswanderern nach Hamburg.

— s Mit Bezug auf den kürzlich mitgetheilten Fall, daß ein hiesiger Silberarbeiter durch Anfertigung und Verkauf geringlöthiger, aber mit höherem Stempel versehener Waaren umfangreiche Betrügereien verübte, macht der Ober-Aelteste der hiesigen Goldschmiede-Innung darauf aufmerksam, daß zwar bei der Innung die Stempel-Controle aufrecht erhalten worden, durch das Gewerbefreiheitsgesetz jedoch die Verpflichtung aufgehoben sei, sich dieser Controle zu unterziehen, und daher viele Gewerbetreibende ihre eigenen Stempel auf die Waaren schlagen. Eine speciellere Beschreibung des amtlichen Innungsstempels, zur Kenntniß des Publicums gebracht, würde dasselbe in den Stand setzen, auf den Stempel besser zu merken und sich so vor Schaden zu hüten.

— s An der Billet-Expedition in Spandau wurde gestern ein mit Legitimation als Bäckergeselle versehener Deserteur des Leipziger Jäger-Bataillons verhaftet, der sich vor den Folgen der Bamberger Convention nach Hamburg und Amerika retten wollte.

— s Bei Einziehung der Beiträge für den Gewerberath haben sich diesmal an 2000 Restanten herausgestellt.

— : Vorgestern (Donnerstag) Nachmittags wurde in der Commandanten-Straße ein Straßenraub an einem mit Brod beladenen Einspänner begangen. Wagen und Pferd sammt 160 Broden wurden durch die langen Finger, die in die Zügel gegriffen, von der Straße entwendet, und noch studirt der Eigenthümer seine Brodwissenschaft, d. h. die Wissenschaft, wo sein Brod geblieben ist.

— s In der letzten Zeit sind auffallend viele Norddeutsche Oeconomen, Güter- und Brennerei-Inspectoren

dung. Der Englische General-Consul erhob darauf Protest, der Namens seiner Regierung das Schiff als Prise reclamirt hat und es in Harlingen in Bewachung durch Mannschaften eines Englischen Kriegsschiffes, des Dauntleß, gelassen hat. Es fragt sich nun, was unsere Regierung darauf antworten wird. Das „Amsterd. Handelsbl." erwähnt sogar ein Gerücht, nach welchem der kühne Capitain an England ausgeliefert werden solle. Das Blatt geht zugleich ausführlich auf die rechtliche Seite der Sache ein und bemerkt, es scheine ihm, als müsse der Englischen Reclame seitens unserer Regierung nachgegeben werden, und es könne dies auch ohne Beleidigung der Niederländischen Flagge geschehen.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. An dem **Hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin**, den 13. Juli, wird ein Volksfest auf den Inseln Jelagin und Krestowski stattfinden, mit Musik und anderen Vergnügungen, gleichwie in früheren Jahren. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau **Großfürstin Maria Pawlowna** hat zum Besten der Wittwen und Waisen der Offiziere und Matrosen der Flotte die Summe von dreitausend Rubel Silber darzubringen geruht. Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß diese Summe zum Invaliden-Capital geschlagen und den Absichten Ihrer Kaiserl. Hoh. gemäß verwandt werde. (P. Ztg.)

— Nach den neuesten Berichten aus **Warschau** vom 12. Juli war der General-Kriegs-Polizeimeister Abramowitsch von Skierniewice bereits wieder nach der Hauptstadt des Königreichs zurückgekehrt und dagegen der Vice-Statthalter General Rüdiger von Warschau nach Brzesc abgereist. (P. C.)

Türkei.

Aus Konstantinopel berichtet der „Oss. Triest." vom 29. v. M.: „Der zur interimistischen Verwaltung des Ministeriums des Aeußern berufene Schekib Pascha hat die Weisung erhalten, sich wieder mit den Geschäften seines früheren Amtes als Präsident des Justiz-Conseils zu befassen. Der Musteschar (Kanzler) des **Großveziers**, Mahmud Bei, ist zum Director des Bureaus im Ministerium des Aeußern mit der Weisung ernannt worden, an Reschid Pascha zu referiren, der seinen Ministertitel noch immer beibehält. — Am 27., als am zweiten Beiramstage, ist es zwischen Türkischen Infanterie- und Polizei-Soldaten zu einer Schlägerei gekommen, bei der zwei Mann auf dem Platze blieben und 5 tödtlich verwundet wurden.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Es ist ein Triumph aller Verleugner und Feinde des Christenthums, daß christliche Heere kämpfen, — oder da sie bis jetzt so recht eigentlich zu kämpfen noch nicht beliebt haben, doch wenigstens kampfgerüstet ausrücken, für die Erhaltung der Herrschaft eines muhamedanischen Volkes über Millionen von Christen. Ein noch größerer Triumph aber ist die zwischen England, Frankreich und der Türkei verabredete Gleichstellung von Türken, Juden und Christen unter der Regierung eines Türkischen Kaisers, denn hiermit ist der vollkommen religions- und gottlose Staat, den die Liberalen bei uns durch die bürgerliche Gleichstellung der Juden nur in sehr dürftigen Zahlenverhältnissen erstrebt haben, im großartigsten Maaßstabe glücklich zu Stande gebracht. Und was das Hochgefühl der „Civilisation" noch bedeutend erhöht, so soll dieses Culturstückchen spielen bei dem offenbar uncivilisirtesten Volke von ganz Europa. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, und die Liberalen sollten es billigerweise auch wissen, daß durch die Gleichstellung der Christen, durch ihren Eintritt ins Heer, ihre Theilnahme an den Befehlshaberstellen und an der Regierung überhaupt, bei der großen Minderzahl von Muhamedanern in der Europäischen Türkei, Armee, Offiziere und Regierung ziemlich bald größtentheils aus Christen bestehen müßte. Sie sollten ferner wissen, daß bei dem uralten Haß der bisher waffenlosen Christen gegen ihre Türkischen Unterdrücker, der durch [illegible]gliche Emancipation schwerlich, und am wenigsten Seitens der Türken, eben so plötzlich in Liebe übergehen wird, gerade jene Emancipation, die der christlichen Mehrzahl die Waffen in die Hände giebt, das sicherste Mittel ist, dem Türkischen Staat, vielleicht durch blutige Vertreibung aller Muhamedaner, ein Ende zu machen. Demnach endlich sollten sie wissen, daß sie selbst es sind, welche durch die unvermeidlichen Folgen ihres Bestrebens, falls sie ihr nächstes Vorhaben wirklich durchsetzen sollten, nicht allein die Lehre vom religionslosen Staat, sondern auch den Hauptvorwand des gegenwärtigen Krieges, die Integrität der Türkei, d. h. die Fortdauer der Herrschaft des muhamedanischen Sultans über die gegenwärtig ihm unterworfenen christlichen Völker, gründlich Lügen strafen. Daß außerdem England und Frankreich durch die militairische Besetzung der wichtigsten Türkischen Plätze die Integrität der Türkei und die souveraine Macht des Sultans schon jetzt weit mehr beeinträchtigen, als die Russen durch ihre Besetzung der Donau-Fürstenthümer, gehört gleichfalls in's Gebiet der Entlarvung liberaler Lügen. Der Liberalismus aber, oder was in der Hauptsache damit Eins ist, die Gleichgültigkeit und der unmittelbar sich anschließende Haß gegen das Christenthum, obwohl er schon längst daran gewöhnt ist, mit Allem, was er unter dem Jubel des großen Haufens der sogenannten Gebildeten zu Tage fördert, nach kurzer Frist Lügen gestraft zu werden — wir erinnern nur an Uhlich und Ronge, Lichtfreunde und Neukatholiken, glorreiche Märztage, Urwahlen und breiteste Grundlagen, National-Versammlungen, Paulskirche, Grundrechte, Reichsminister, Reichsverweser und Kaiserkronen. — Dieser Liberalismus fühlt sich gerade in dem Bewußtsein seiner Lüge erst recht stark, denn ihm ist die Gewalt der Lüge über das von Gott entfremdete menschliche Gemüth wohl bekannt, und so viel weiß er noch aus der Schrift, daß der Vater der Lügen auch der Fürst dieser Welt heißt. Daß der Fürst dieser Welt schon längst gerichtet ist, weiß er freilich nicht. Es wird also fortgelogen. †

— Die amtliche Wiener Zeitung bringt den Wortlaut des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oesterreich und Preußen vom 20. April d. J. und die zwischen Oesterreich und der ottomanischen Pforte am 14. Juni d. J. abgeschlossene Convention „zur Bewerkstelligung der Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seite der fremden Armee und der Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes in denselben." Wir theilen nur noch den sogenannten „Einzigen Artikel" aus dem Documente über das **Schutz- und Trutzbündniß** nach dieser Quelle mit:

Einziger Artikel.

Die Kaiserlich Oesterreichische Regierung wird auch Ihrerseits an den Kaiserlich Russischen Hof eine Eröffnung zu dem Zwecke richten, um von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland die nöthigen Befehle zu erwirken, damit sofort jedem weiteren Vorrücken Seiner Armee auf Türkischem Gebiete Einhalt geschehe, so wie um vollgültige Zusicherungen wegen baldiger Räumung der Donau-Fürstenthümer von Sr. Majestät zu begehren, und die Preußische Regierung wird diese Eröffnungen, mit Rücksicht auf ihre bereits nach St. Petersburg gegangenen Vorschläge, wiederholt auf das Nachdrücklichste unterstützen. — Ist die auf diese Schritte der Cabinete von Berlin und Wien erfolgende Antwort des Kaiserlich Russischen Hofes wider Verhoffen von der Art, daß sie Ihnen nicht volle Beruhigung über die erwähnten beiden Punkte gewährt, so werden die von Einem der contrahirenden Theile zur Erreichung derselben zu ergreifenden Maaßregeln unter die Bestimmung des Artikels II. des am heutigen Tage abgeschlossenen Schutz- und Trutz-Bündnisses, mit der Maaßgabe fallen, daß jeder feindliche Angriff auf das Gebiet Einer der beiden hohen contrahirenden Mächte von der Anderen mit allen dieser zu Gebote stehenden militairischen Kräften abgewehrt wird. — Ein offensives beiderseitiges Vorgehen aber würde erst durch eine Incorporation der Fürstenthümer, so wie durch einen Angriff oder Uebergang des Balkans von Seiten Rußlands bedingt.

Die gegenwärtige Uebereinkunft soll der Ratification der Allerhöchsten Souveraine, gleichzeitig mit dem obenerwähnten Vertrage, unterzogen werden.

Geschehen zu Berlin, den 20. April 1854.

Heinrich Freiherr v. Heß m. p. (L. S.)
Fr. Thun m. p. (L. S.)
Freiherr Otto Theodor Manteuffel m. p. (L. S.)

so haben Wir diese Uebereinkunft nach vorgenommener Prüfung gleichfalls gutgeheißen und genehmigt, versprechen auch mit Unserem Kaiserlichen Worte für Uns und Unsere Nachfolger dieselbe ihrem ganzen Inhalte nach getreu zu beobachten und beobachten zu lassen.

Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterzeichnet und selber unser Kaiserliches Insiegel beifügen lassen.

So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am acht und zwanzigsten April im Jahre des Heils, Eintausend achthundert vier und fünfzig, Unserer Reiche im sechsten.

Franz Joseph m. p. (L. S.)
Graf Buol-Schauenstein m. p.
Auf Allerhöchste Anordnung
Seiner K. K. Apostolischen Majestät:
Ludwig v. Biegeleben m. p.
Hof- und Ministerialrath.

— Die officielle „Oesterreichische Corresp." schreibt: Inmitten der ernsten Verwickelungen, welche die orientalische Angelegenheit herbeigeführt, gereicht es zur besonderen Befriedigung, nunmehr zu erfahren, daß die hohen Regierungen der Deutschen Bundesstaaten fast allseitig sich bereit erklärt haben, zu einem Bundes-Beschlusse mitzuwirken, durch welchen das gesammte Deutschland dem Schutz- und Trutz-Bündnisse Oesterreichs und Preußens vom 20. April l. J. beitritt. (Dieser Satz wurde bereits telegraphisch mitgetheilt. D. Red.) In vielen Zustimmungen zu der diesfälligen Aufforderung der beiden alliirten Deutschen Großmächte ist mit ächt Deutscher Treue ausgesprochen, wie die betreffenden hohen Regierungen vertrauensvoll die Führung dieser auch für Deutschlands Machtstellung und Würde so wichtigen Angelegenheit den Kronen Oesterreich und Preußen übergeben. Diese Mächte haben in ihrem Bündnisse die Deutschen Interessen vorangestellt und das herzliche Entgegenkommen ihrer Deutschen Bundesgenossen kann diese obherrschende Rücksichtsnahme nur befestigen und kräftigen. Eine vorzügliche Anerkennung wird es finden, daß auch die hohen Regierungen des Großherzogthums Luxemburg und des Herzogthums Holstein mit Lauenburg, unbeirrt durch die Verhältnisse der außerdeutschen Staaten, mit welchen sie verbunden sind, ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Beschlusse des Deutschen Bundes in Aussicht stellen. — Bei dieser erhebenden Uebereinstimmung der Deutschen Höfe kann die Zögerung, welche dem Vernehmen nach von Seite der Königl. Württembergschen Regierung in Betreff ihrer Zustimmung stattfindet, unmöglich aus einer dissentirenden Absicht hervorgehen. Die patriotischen Gesinnungen Sr. Majestät des Königs von Württemberg sind durch eine lange Reihe von Jahren und Thaten bewährt, und wie dieser Souverain stets in erster Linie zu finden war, wo es galt, die Würde und die Macht Deutschlands gegen den Westen zu vertheidigen, so wird derselbe sicherlich auch zu seinen Bundesgenossen stehen, wenn die Interessen Deutschlands es erheischen sollten, den Störungen der Machtverhältnisse im Osten entgegen zu wirken. Ein baldiger, hoffentlich einhellig gefaßter Bundesbeschluß, welcher das Gewicht des gesammten Deutschlands zu dem Bündnisse Oesterreichs und Preußens fügt, wird den gerechten Wünschen aller Patrioten entsprechen.

— Die Version des „Independance belge" über die von St. Petersburg in Berlin und Wien eingetroffene Antwort auf die Oesterreichische „Sommation" und die entsprechende Preußische Note dürfte nur mit Vorsicht aufzunehmen sein, indem wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß in dieser Antwort wenigstens überhaupt nicht von „einer Revision der Convention über die Meerengen" die Rede ist.

Von der Donau.

d'A. **Belgrad**, 10. Juli. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht aus Bukarest haben die Türken am 2. Juli bei Giurgewo wiederum zu landen gesucht, konnten sich aber nur auf der Mokan-Insel festsetzen. Von Bukarest eilten sogleich Russische Truppen nach der bedrohten Stelle, und General Dannenberg ging am 4. nach, um die Operationen zu leiten, ist aber (am 8.) zurückgekehrt, da gestern die Türken zurückgeschlagen worden sind. Das Gefecht soll nicht unbedeutend gewesen sein und man ist auf nähere Nachrichten gespannt. General Anrep, der schon seit einiger Zeit in eine melancholische Stimmung verfallen war, hat sich in einem Anfalle von Wahnsinn erschossen. Die Russen haben Matschin angezündet und zerstört. General Liprandi soll die Post vom 30. Juni bis 5. Juli zurückgehalten haben, aus welchem Grunde ist nicht bekannt geworden. Die Oesterreicher scheinen mit dem Einrücken in die kleine Walachei Ernst zu machen, denn schon sind die Schleppschiffe in Orsova bereit, um sie die Donau hinabzuführen.

Bukarest, 6. Juli. Fürst Gortschakoff hat sein Hauptquartier in das Dorf Maja am Jalomniza-Flusse verlegt. Am 2. d. M. begab er sich nach Plojeschti, um die Truppen des Generals Liprandi zu inspiciren, die ungefähr 9—10,000 Mann mit 50 Kanonen stark sind. Einem Cavallerie-Regimente ertheilte er den Befehl, sich sofort in forcirten Märschen nach Busen zu begeben. Auch ein Bataillon Walachischer Miliz, welches einen Theil des Cernirungs-Corps bei Silistria bildete, ist dahin abmarschirt. Ein Theil der concentrirten Russischen Armee unter General Lüders, welche bei Kalarasch stand, ist gegen Braila beordert worden, und nur der kleinere Rest zurückgeblieben. Dadurch widerlegt sich die frühere gerüchtweise Angabe, daß 100,000 Russen bei Kalarasch eine feste Stellung einnehmen würden. — Bei dem Rückzuge der Russen von Silistria ließen ihn die Türken in den ersteren Tagen ganz ruhig vor sich gehen, wiewohl ihnen die ersteren große Heu- und Früchtenvorräthe angezündet hatten, und erst am 26. Juni, als die Russen die Anker der Pontonbrücke herauszogen, fingen sie zu feuern an, fügten letzteren jedoch keinen bedeutenden Schaden zu. (Fremdenbl.)

— Die neuesten telegraphischen Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau vom 10. Juli melden auch, daß sich die Auxiliar-Truppen in voller Bewegung über Schumla gegen Rustschuk befinden. Bis zum 8. Juli waren aber nur Französische Truppen in erster Linie bei Rustschuk eingetroffen; die Englischen Truppen standen noch in Embela, dem Mittelpunkte zwischen Schumla und Rustschuk. (Fremdenbl.)

†† **Wien**, 13. Juli. [Eine gänseartige Ente. Vermischtes.] Heute taucht in den hiesigen Zeitungen eine Ente auf, welche schon mehr etwas Gänseartiges an sich hat. Die Anglo-Französische Flotte soll nämlich die Festung Kilja an den Donaumündungen zerstört und sämmtliche dort liegende Russische Schiffe in Brand geschossen haben. Nun liegt aber Kilja nicht am Ausflusse der Kili, sondern gegen vier Meilen landeinwärts zwischen der ersten und zweiten Abtheilung der Spaltung des einen Armes der Donaumündungen, und wir wüßten nicht, wie die Englischen und Französischen Schiffe dahin gekommen sein könnten, wenn dies nicht in Kanonenböten geschehen wäre, diese aber würden wahrscheinlich von den Russen beschossen worden sein. — In letzter Nacht ist der Kaiserlich Russische Collegien-Assessor v. Busch von Bukarest in fünf Tagen hier mit Depeschen angekommen. — Gestern ist der Militair- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen und Commandeur des 12. Armeecorps aus Böhmen hier angekommen und bereits heute nach Hermannstadt abgegangen. — Die Wegnahme des Oesterreichischen Felleisens durch die Russischen Behörden hat sich, wie ich schon neulich in einem meiner letzten Briefe erwähnte, als Mißgriff eines Unterbeamten herausgestellt, und ist dasselbe bereits und zwar unversehrt in Bukarest angekommen. — Heute fand in der hiesigen Griechischen Capelle ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland statt. — Man erzählt hier, daß der Sultan sich erboten habe, Jerusalem zu einer Freistatt für sämmtliche christliche Confessionen zu machen und unter den Schutz der Europäischen Großmächte zu stellen. — Gestern ist ein Ulanen-Regiment, heute ein Infanterie-Regiment nebst zwei Batterieen Artillerie von hier nach Siebenbürgen gegangen. Der Einmarsch in die Walachei wird, wie ich vernehme, jetzt erst nach Ordnung gewisser Punkte mit der Königl. Preußischen Regierung erfolgen.

Wien, 15. Juli. (T. C.-B.) An der Börse wollte man durch eine Privat-Depesche von einem neuen Siege der Türken wissen, an welchem die Hülfstruppen mitgewirkt hätten. In Folge dessen sollte auch Bukarest von den Türken besetzt worden sein. (?)

Konstantinopel, 29. Juni. Die Gerüchte eines nahe bevorstehenden Unternehmens gegen Sebastopol erhalten sich; im Augenblick, als ich dies schreibe, passirt der Vice-Admiral Bruat mit seiner Abtheilung den Bosporus. Sir Edmund Lyons ist vor einigen Tagen ernstlich erkrankt hier eingetroffen. Die drei vereinigten Flotten liegen bei Baltschik. Ahmet Pascha mit dem größten Theile der Türkischen Flotte wird in Kurzem in den Bosporus zurückkehren. — Die Niederlagen der Türken in Asien folgen einander rasch auf dem Fuße; nachdem erst vor Kurzem die irregulären Truppen unter der Anführung des Hassan Bei, des Eroberers von St. Nicolas, sechs Stunden von Usurghet, fast ganz aufgerieben und die Führer getödtet wurden, hat nun auch Selim Pascha in jener Gegend eine empfindliche Niederlage erlitten. Von den 6000 Mann regulärer Truppen, die die Reserve bildeten, sollen 3000 auf dem Platze geblieben und 14 Kanonen in die Hände des Feindes gefallen sein; Selim Pascha selbst wurde am Arme verwundet. Die Russen waren von dem bereits durch den Sieg bei Achalzik bekannten General Andronikoff angeführt. (Triest. Z.)

Sebastopol, 6. Juni. Es war dem Capitain-Lieutenant Popow aufgetragen worden, an Stelle des zur Ausbesserung nach Nikolajew geschickten Dampfers „Taman" von dort den Dampfer „Turok" herzubringen. Er hat diesen Auftrag glücklich ausgeführt und der „Turok" hat soeben im Hafen von Ssewastopol Anker geworfen. (See-Magazin.)

— Die Verfolgung der feindlichen Dampfer (zweier Englischer und eines Französischen, Dreimaster und mit Batterieen versehen) durch unser Detachement war von einer Kanonade begleitet, durch welche einem der feindlichen Dampfer ein Boot zertrümmert wurde. Unsererseits wurde auf dem Dampfer „Gromonossez" die Treppe durch Kugeln beschädigt und der Dampfer „Wladimir" erhielt einige Beschädigungen. Auf letzterem Dampfschiffe wurden verwundet: der Midshipman Skarjatin von der 41. Equipage und zwei Unteroffiziere; außerdem erhielten leichte Contusionen: der Capitain-Lieutenant Leslie von der 38. Equipage und vier Matrosen. Dem Midshipman Skarjatin, so wie jedem der beiden Unteroffiziere, wurde durch eine Kanonenkugel ein Bein fortgerissen, und zwar einem der letztern nahe am Rumpfe; er starb daher bald. Die beiden ersteren befinden sich gegenwärtig, nach überstandener Operation, in höchst befriedigendem Zustande. Die Kanonade, welche mit Unterbrechungen und nur in weiter Entfernung stattfand, wurde erst gegen Abend von beiden Seiten völlig eingestellt. Der Feind ging in See und unsere Escadres kehrten zurück, sowohl die aus Dampfern, wie die aus Segelschiffen bestehende, welche letztere aus dem Hafen ausgelaufen war, des geringen Windes wegen aber an der Affaire nicht Theil nehmen konnte. Nach dem äußern Aussehen der drei feindlichen Dampfer läßt sich annehmen, daß es dieselben waren, welche am 30. des vor. Monats herkamen, und daß sie den Auftrag haben, die Bewegungen unsere Flotte zu beobachten. Möglicherweise waren es dieselben Dampfer, welche, bevor sie am 3. Juni vor Sebastopol erschienen, am Morgen desselben Tages bei Eupatoria waren, wo sie ein unbemanntes und unbeladenes Küstenfahrzeug wegnahmen, welches über Flintenschußweite vom Ufer lag und daher von dort nicht vertheidigt werden konnte. (Aus Fürst Mentschikoffs Bericht.)

— Ueber die neuerliche Niederlage der Türkischen Armee in Asien wird dem „Oss. Triest." aus Trapezunt d. d. 24. Juni geschrieben: „Selim Pascha, Commandant der bei Batum stehenden Armee, dessen Hauptquartier in Schuruk-Su ist, hatte in Erfahrung gebracht, daß von den Russen auf dem nach Kutais führenden Wege, 6 Stunden von Usurgheti entfernt, zwei Redouten aufgeführt worden waren; in Folge dessen gab er 3000 Mann irregulärer und einem Bataillon regulärer Truppen den Befehl, eine Recognoscirung nach der genannten Richtung hin zu unternehmen. In der That bemächtigten sich Hassan Bai und Hamad Bei, zwei Brüder und beide Commandanten der irregulären Truppen, der ersten dieser zwei Redouten nach hartnäckigem Kampfe. Ermuthigt durch diesen Erfolg rückten sie nun gegen die zweite Redoute vor, die jedoch mittlerweile Verstärkung erhalten hatte. Es hatten nämlich 2 Infanterie- und 2 Kosaken-Regimenter mit 10 Kanonen im Walde versteckt im Hinterhalte gelegen, die nun von rechts und links auf die Türken einstürmten. Diese wehrten sich auf's Aeußerste, wurden aber doch mit großem Verluste zurückgeworfen. Ihre beiden Ober-Commandanten blieben auf dem Platze, ein dritter Befehlshaber erhielt eine schwere Verwundung am Arme. 1500 Baschi-Bozuks wurden kampfunfähig gemacht; die Andern flohen, während ihr Rückzug durch das reguläre Bataillon gedeckt wurde, das seinerseits ebenfalls 49 Todte und an 70 Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließ. Während dieser Vorgänge erhielt Selim Pascha aus dem Hauptquartier zu Kars die Nachricht, daß die zu Kutais unter dem Befehl des General Andronikoff stehenden Russen sich zum Angriff auf Usurgheti anschickten, worauf er, da ihm dieselbe Nachricht auch von andern Seiten her zukam, jene Positionen einzunehmen beschloß, die sein Corps vor der Occupation von Usurgheti inne gehabt hatte. Demgemäß kehrten seine Truppen am folgenden Tage nach Schuruk-Su zurück, während einige Abtheilungen irregulärer und Redifstruppen, ferner 6 reguläre Bataillons in Usurgheti mit dem Befehl zurückgelassen wurden, sich nach Verlauf zweier Tage ebenfalls nach Schuruk-Su zu begeben. Die vom Rückzug der Türken in Kenntniß gesetzten Russen suchten in Eilmärschen den in Usurgheti zurückgelassenen Truppen den Weg abzuschneiden und postirten sich in Lohdova, zwischen Usurgheti und Schuruk-Su. Am 16. Juni kam es zu einem blutigen Kampfe, nach welchem die Türkischen Irregulären und Redifs die Flucht ergriffen. Nur die 6 regulären Bataillone boten den ihnen entgegenstehenden Russen, die noch von vielen Mingreliern und Georgiern unterstützt wurden, die Spitze. Sie wehrten sich auf's Hartnäckigste, waren aber bereits gänzlich erschöpft und mußten sich zurückziehen, als Selim Pascha und Hadschi Achmet Pascha mit geringfügigen Verstärkungen auf dem Wahlplatze ankamen, um Theil an der Schlacht zu nehmen. Die 6 Bataillone zählten 2000 Todte und 1000 Verwundete. Den beiden hinzugekommenen Commandanten wurden mehrere Pferde unter dem Leibe erschossen; beide wurden überdies schwer verwundet. Im letzten Momente erreichten 12 Türkische Geschütze den Kampfplatz, die aber nach aller Wahrscheinlichkeit eine Beute der Russen geworden sind."

Zum Griechischen Aufstand.

Missolunghi, 5. Juli. Der „Oss. Triest." schreibt: Aus Epirus kommen zahlreiche Räuberbanden, welche Leben und Eigenthum in hiesiger Gegend gefährden. Aus Thessalien treffen fortwährend Insurgenten ein, die von Hadschi Petros commandirt worden waren. Auch in Patras sind Insurgenten von demselben Corps angekommen; die Insurrection kann demnach als völlig beendigt angesehen werden.

Aus der Ostsee.

Memel, 10. Juli. [Englischer Marine-Offizier.] In den letzten Tagen der vorigen Woche ist ein Englischer Marine-Offizier von hier aus zu Lande (!) nach England abgereist, um dort das Commando der neu erbauten und für die Englische Ostseeflotte bestimmten flachen Kriegsfahrzeuge und Kanonenböte zu übernehmen und dieselben nach der Ostsee zu bringen. (D. D.)

Danzig, 13. Juli. [Englisches Schiff aus der Ostsee.] Heute früh 5 Uhr kam das Englische Handels-Dampfschiff „Nicolaus I.", von 240 Pferdekraft, aus Leith, Capitain J. Hemier, welches für den Postdienst der Großbritannischen Flotte engagirt ist, in unsern Hafen, um Depeschen zu befördern und Schlachtvieh, sowie sonstige Effecten für die Flotte an Bord zu nehmen. Dasselbe bringt die Nachricht, daß sich die ganze Flotte von Seekaer nach Baroesund zurückgezogen hat, ohne etwas gegen Kronstadt unternommen zu haben.

Kiel, 12. Juli. [Französische Kriegsschiffe.] Heute Morgen kam hier das zur Französischen Flotte gehörige, mit 4 Kanonen armirte Barkschiff „Insatigable" an und legte sich unter Bellevue vor Anker. Dasselbe dient nur als Transportschiff. — In der nächsten Zeit werden zwei Dampfboote von Toulon erwartet, so wie auch der „Louis XIV.", ein Linienschiff von 130 Kanonen, welches zum Admiralschiff bestimmt ist. — Bei dem hiesigen Französischen Consulate ist ein Chancelier angestellt worden, welcher früher bei dem Consulate in Riga fungirte. (H. C.)

Stockholm, 10. Juli. Die Alands-Inseln befinden sich, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in Blokadezustand. Eine telegraphische Depesche aus Grißlehamn von heute Mittag meldet: „Am 8. 1 Uhr Mittags wurde die am selbigen Tage Vormittags von hier abgegangene Schwedische Post-Jacht „Snabb" von der Englischen Kriegs-Dampf-Fregatte „Leopard" in See angehalten, die Post visitirt und darauf dem Postführer bei strenger Ahndung verboten, die Reise nach Aland fortzusetzen, weder mit der Post, noch mit Passagieren. Am selbigen Tage Abends zwischen 9 bis 10 Uhr ging die Post zurück nach Stockholm. (Es sind dies Ausführungen der gestern notirten Depeschen.) — Die Französische Segel-Fregatte „La Poursuivante" legte gestern auf der hiesigen Rhede bei; die Offiziere machten Besuche an Land, um Briefe abzugeben, worauf die Fregatte wieder in See ging. Die Fregatte soll nach dem Alands-Meere bestimmt sein."

— Die „Patrie" meldet nach einem Schreiben vom Bottnischen Meerbusen, daß die kleine Russische Insel Signildsklåre (westliche Flanke der Alands-Inseln) von dem Dampfer „Valorous" angegriffen, und daß der nach der Schwedischen Küste hin gelegene Leuchtthurm zerstört ist.

— Nach Angabe der „Medical Times" waren, bei Abgang der letzten Nachrichten von der Ostseeflotte, an Bord des „Duke of Wellington" fünf Cholerafälle vorgekommen und zwei der Erkrankten genesen, drei gestorben. Die Naivetät der „Daily News", welche Napier aus Furcht vor der **wüthenden** Cholera sich von Kronstadt entfernen läßt, ist ungewöhnlich einfältig.

— Der „Russische Invalide" meldet aus dem Baltischen Meere: Vom 17—24. Juni kreuzte der Feind in Geschwadern von verschiedener Stärke nach verschiedenen Richtungen. Im Angesichte Kronstadts manövrirt eine Escadre, die sich am 20. Juni westwärts entfernte, nachdem sie einige Messungen vorgenommen und sich der Küste bis auf die Weite von etwa zwei Kanonenschüssen genähert hatte. Am 22. Juni waren bei Seskar 32 Fahrzeuge in Sicht, sie hatten daselbst Anker geworfen und segelten am 23. weiter. Einige Zeit ankerten 29 Fahrzeuge vor Penkaleut. Von Reval wurden mehrere Male Schiffe signalisirt, die nach Osten oder nach Westen steuerten. Am 20. Juni feuerte ein feindlicher Kriegs-Dampfer auf die Telegraphen-Station bei Penkaleut, das Telegraphenhaus wurde von mehreren Kugeln erreicht, jedoch Niemand getödtet oder verwundet. Der Stations-Chef ist der Fähndrich Margafeff III., vom Piloten-Corps der Flotte; dieser blieb zwei Stunden lang unter dem feindlichen Feuer und fuhr fort, die Pflichten seines Amtes zu erfüllen.

— Der „Russische Invalide" meldet aus dem Weißen Meer: Am 14. Juni näherten sich drei feindliche Fahrzeuge, eine Segel- und zwei Schraubendampffregatten, der nördlichen Einfahrt der Dwina und warfen Anker drei und einen halben Werst von der Einfahrt. Die Feinde hielten einen Bauer an, Namens Andreas Iline, der mit seiner Barke (Kotchmara), die mit Stockfisch beladen war, aus Mommansky-Bereg von Curelien kam, diesem Manne raubten sie die Früchte seines Fischfangs, bohrten seine Barke in den Grund und ließen ihn, ohne ihm einen Bissen Brot mitnehmen zu lassen, laufen. Dann schickte der Feind eine bewaffnete Schaluppe an's Land, da er aber unsere Truppen an dem Strande bemerkte, kehrte die Schaluppe in aller Eile wieder um. Die drei Fregatten können ihres Tiefgangs wegen übrigens die Einfahrt nicht passiren.

Vermischtes.

Magdeburg, 14. Juli. [Verheerungen.] Immer betrübender lauten die Nachrichten, welche aus den benachbarten Elbniederungen über die Verheerungen einlaufen, die das in Folge der unaufhörlichen Regengüsse der letzten Wochen eingetretene Hochwasser angerichtet hat und leider noch ferner anzu-

---

aus eingegangenen Engagements in Ungarn und den Fürstenthümern zurückgekehrt, die über Täuschung und Bruch der ihnen gemachten Versprechungen klagen. Da von Commissionairen und Privaten noch häufig solche Offerten gemacht werden, dürfte die Warnung am Platz sein, sich ja genau vorzusehen und die vorsichtigsten Contracte zu schließen, die in vielen Fällen auch nicht einmal halfen. Am sichersten ist: entsprechender baarer Vorschuß.

— : In Folge des Regens, der wochenlang aus den Wolken gefallen, ist auch das Wasser der Spree gestiegen, und zwar die letzten Tage um 5 und 6 Zoll. Sollten die „Russen des Inlandes" den hochgehenden Wellen der Newa, auf denen die bewußten Zeitungs-Enten schwammen, am Ende gar heimlich hier Einfluß verschafft haben?

— : Der Gesundheitszustand Berlins ist der neuesten Sterbeliste nach ein sehr befriedigender. So wurden im Laufe dieser Woche nicht mehr als 179 gestorbene Männer, Frauen und Kinder gezählt. In den Wochen vorher starben in der Regel über 200.

— s In der Woche vom 1. bis 7. d. M. wurden hier 260 Kinder geboren und starben 195 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres waren geboren 263, gestorben 213.

n — Die Redaction der Posener Zeitung bemerkt, daß in Posen bei der Wiederausgabe der Kreuzzeitung die drei Nummern von Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nicht nachgeliefert seien. Wir erlauben uns, die Redaction der Posener Zeitung darauf aufmerksam zu machen, daß wir diese Nummern in vollständiger Zahl auf die Post abgeliefert haben, daß dieselben aber so große Packete bildeten, daß für die Versendung eine Theilung derselben statthaben mußte und am Abend des Freitag nur die neueste (von Sonnabend datirte) Nummer versandt werden konnte, dagegen die Expedition der drei vorangehenden am folgenden Morgen bewirkt wurde.

— n Die Köln. Ztg. bringt unter dem Datum Berlin 12. Juli folgende Notiz: „Die Neue Preuß. Ztg. ist auch heute nicht erschienen, hat aber zu morgen vertröstet, da sie heute nicht mehr fertig geworden sei. Herr Heinicke ist heute auf Verfügung des Ober-Tribunals freigelassen worden, und das ist juristisch wenigstens von einiger Bedeutung." Ganz der Kölnerin würdig, und wir glauben nur, daß in dieser Mischung von Gemeinheit, Dummheit und Lüge letzteres Ingredienz etwas zu stark hervortritt und den wohlthätigen Eindruck beeinträchtigt, dessen die Fabrikate des Kölner Klüngels sonst sicher sind.

— s **Auf der Anhaltischen Eisenbahn.** (Aus dem Leben.) Der Colporteur wandert bei dem Morgenzug mit den neuesten Tagesblättern umher. Ein langer Herr von etwas orientalischem Schnitt hat die Seinen zur Bahn gebracht und in ein Coupé dritter Klasse einquartiert. Er erhandelt von dem fliegenden Buchhändler die neueste Nummer der Kreuzzeitung und bringt sie eilig der Reisegesellschaft. „Na, ich habe gekauft da für Euch eine Zeitung, 's ist zwar nichts Besonders, aber es steht darin immer sehr viel. Ihr könnt sie lesen unterwegs, es ist ein schlechtes Blatt, keine Gesinnung, aber Ihr werdet haben viel zu lesen." — Ein nebenstehender Herr zu einer andern Reisegesellschaft: „Hier haben Sie die Kreuzzeitung, ein ganz vortreffliches Blatt; für Narren und Orientalen ist sie freilich nicht." Gelächter. — Der Mann von Gesinnung mißt seinen Nachbar mit mißtrauischen Augen und verliert sich.

— !! In einer jener süßen Lese-Anstalten, welche Conditoreien genannt werden, wurde sehr geistreich über das Nicht-Erscheinen der Kreuzzeitung geplaudert. Und ein höherer Kannegießer, der abwechselnd einen Schluck Kaffee und eine Prise Doppelmops nahm, was vermuthlich seine Lieblings-Mischung ist, räusperte sich bedeutsam und sprach über seine Kaffeetasse hinüber: „Können mir glauben, die **Kreuzzeitung** wird den Weg der **Wehrzeitung** gehen." — Insofern als sie auf ihrem nach wie vor **sich wehren** wird: yes!

— !! **Tante Voß** hat es, wie es scheint, vermöge jener politischen Weisheit, durch welche einst Hans fortgekommen ist, glücklich dahin gebracht, im Rathe der Kaiser und Könige zu sitzen. Denn mit der Sicherheit eines in dem betreffenden Kriegsrathe Gesessenen betheuert sie, „daß ein Sistiren des Einmarsches Oesterreichischer Truppen in die Donau-Fürstenthümer, die Richtigkeit einer solchen Thatsache vorausgesetzt, **nur aus irgend welchen militairischen Rücksichten vernünftiger Weise** (sic) erklärt werden könnte." — Sind wider Erwarten auch **politische** Rücksichten dabei vorherrschend gewesen, so wird Tante Voß versuchen, die Oesterreichischen Politiker „**vernünftig**" zu **machen**. Diese aber werden hoffentlich **vernünftiger** sein als Tante, und solchen Versuch bei ihr als voraussichtlich nutzlos aufgeben.

— !! Die **Volkszeitung** gefällt sich wieder einmal darin, die Neue Preußische Zeitung als „**Neue Russische Zeitung**" an den Pranger ihres Aberwitzes zu stellen. Wir gönnen ihr dieses wohlfeile Vergnügen und verwundern uns nur darüber, daß Leute, welche die Neue Preuß. Ztg. mit so sittlicher Entrüstung gelegentlich der „Fälschung" beschuldigt haben, es gegenwärtig nicht unter ihrer so moralischen wie politischen Würde halten, sich zu **Fälschern** unseres Titels zu erniedrigen. Nebenher heißt die **Volkszeitung** unsre Zeitung mit sein sollender Ironie eine „muthvolle Vertreterin der Preßfreiheit!" Wie heißt? So viel wir wissen, ist der verantwortliche Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung als Verhafteter doch keineswegs in jenen Zustand versunken, in welchen seiner Zeit der Repräsentant der „muthvollen" Urwähler-Zeitung als Angeklagter „vor die Herren Geschworenen" gefallen ist — in jenen Zustand der Schwachheit, der auf den Namen „Ohnmacht" hört und im Berliner Volksausdruck sich verkündigt durch das dringende: „Lassen Sie mir 'rauser, mich wird schlimm!"

— △ Ja, man sollt' es gar nicht denken, was für wunderbare Erscheinungen einzig die **Civilisation** hervorbringt, wenn man der Spitze der Civilisation trauen darf, welche in der Form eines S. hinter'm Gießhause Nr. 1 leuchtet. Man muß es in der **Spener**'schen lesen, um es zu glauben: „Wenn ein **Napoleonide** es für weiser hält, auf eine Revanche für Waterloo zu verzichten und lieber dem Vaterlande Wellington's die Hand zu reichen zu ernstem Kampfe gegen Rußland: so ist dies ein **Sieg der Civilisation**, ein Sieg wahrhaft Europäischer Politik, ein Sieg, den wir in Deutschland willkommen heißen wollen. Er hat die Russische Diplomatie gänzlich consternirt." Bescheidene Anfrage an das S.: In welchem Salon haben denn Ew. Wohlgeboren Gelegenheit gehabt, das Consternirte der Russischen Diplomatie zu constatiren? Oder ist diese Consternation vielleicht nur eine aus der Luft gegriffene Revanche für den altbegründeten Schreck, als es hieß: „Die Russen kommen!" Und sind brennende Theertonnen etwa die Feuerzeichen dieses „Sieges der Civilisation"? Dann freilich wär' Lord **Theerbrand** ein zweiter Nelson und jede politische „Schmiererei" unter dem Zeichen S. eines von jenen sechs Weissage-Büchern, welche die Cumäische Sibylle verbrannte, weil Tarquinius Priscus, dem sie ihre Orakelsammlung zum Kauf anbot, den dafür geforderten Preis von **einem Thaler** zu hoch befunden hatte.

— **Sprachliches**. In Erwägung, daß das Wort „Civilisation" durch den jetzt so außerordentlich schwunghaften Gebrauch desselben einigermaßen abgegriffen ist, in Erwägung sodann, daß auch die Sache selbst ein durchaus verwaschnes, abgenutztes, zerfetztes, zerknittertes oder, um Deutsch zu sprechen, chiffonnirtes Ding ist, in Erwägung ferner, daß „Civilisation", nach Deutscher Weise ausgesprochen, sowohl der Abnutzung des Wortes selbst, wie auch dem Begriff desselben durch seinen zu vollklingenden Laut nicht mehr zeitgemäß entspricht, in Erwägung endlich, daß der erste Rang in der modernen Civilisation offenbar den theergeschmückten Engländern gebührt; aus diesen Gründen wird darauf angetragen, das Deutsche Culturvolk wolle geruhen, das hochgepriesene Wort **Civilisation** von nun an auf Englische Weise **Sivillesäschen** auszusprechen. †

— * Die bereits erwähnte „**Geschichte des 24. Infanterie-Regiments**" von F. v. Zychlinski ist reich an einzelnen Zügen, in denen sich der Preußische Kriegergeist der Jahre 1813, 14 und 15 treu abbildet. So heißt es aus dem März des Jahres 1814: „Man putzte sich bereits zum Einmarsch (von Paris). Freilich eine schwierige Sache. Und wer von Oben her — sagt Rathenow — verlangte, daß Alles zu dieser Gelegenheit in propren Stand gesetzt werden sollte, berücksichtigte wenig, daß uns — von Hause aus nur dürftig uniformirt — nach so unausgesetztem Marschiren, so vielen Bivouaks und so manchen Gefechten alle Mittel fehlten, in Gala zu erscheinen. In meiner Compagnie — erzählt er — hatte ich wenigstens **acht bis neun Farben** von Mänteln, Montirungen und Hosen verschiedenster Nationen: **Preußische, Französische, Russische**, wie der Bedarf die Soldaten genöthigt hatte, sich mit Bekleidungsstücken zu versehen und der Zufall ihnen solche zugeführt. Diese Anzüge waren dann wenig passend, die Hosen namentlich von allen Längen und Breiten, schlotternd diese, jene spannend, vielfach geflickt und immer noch der Reparatur bedürftig. Aber als auf dem Marsche am 29. die Truppen zwischen Clay und Villeparisis zur Seite der Chaussee in Parade aufgestellt wurden, um den **König** zu empfangen, der mit dem **Kaiser Alexander** vorüber reiten sollte, da dachte Niemand an seine Blößen, seine Lumpen, seine wirren Haare, seinen zottigen Bart; das Herz schlug höher und jubelnder Hurrahruf, so recht aus der Brust jedes einzelnen Mannes, empfing den geliebten Monarchen, der — noch war kein volles Jahr abgelaufen — bei der Parade am Zobten vor den damals besser aussehenden, aber ungeschulten Recruten das Schwert gezogen und sie seitdem durch eine harte Schule der Erfahrungen, Entbehrungen und des wechselnden Glücks, aber doch immer vorwärts, jetzt bis unter die Mauern von Paris geführt hatte."

— ss Die Besetzung der bereits über 50 Mal in Paris gegebenen neuen Oper Meyerbeer's, „Der Stern des Nordens", die zuerst in Deutschland in Stuttgart zur Aufführung kommt, ist in Paris folgende: Peter — Mr. Bataille; Gritzenko — Mr. Levin; Danilowicz — Mr. Mocker; Nathalie — Mlle. Lemercier; Prascovia — Mlle. Lefevre; Ekimona — Mlle. Decroix. Die Pariser Kostümbilder sind am Schaufenster der Schlesingerschen Musikalienhandlung ausgestellt.

— s Gastronom **Buder** repetirt morgen sein Großbritannisches Diner. — Dazu Extrafahrten nach Potsdam, Neustadt und Finkenkrug! — Feuerwerk im Hofjäger und Oesl's Local! — Zur Vorbereitung heute großes Sommernachtsfest an beiden Orten und bei Kroll!

richten dreht. Vor Allem sind es die Heu-Producenten, welche die größten Verluste zu beklagen haben, denn schon gegenwärtig stehen die sämmtlichen an der Elde belegenen Wiesen unter Wasser und noch immer ist keine Hoffnung vorhanden, daß ein baldiges Fallen eintreten dürfte, vielmehr muß man nach den von Dresden hier eingegangenen Nachrichten fürchten, daß das Wachsen der Fluthen noch heute und morgen fortdauern werde. Glücklicherweise hat man von Dammbrüchen noch nichts vernommen. Seit gestern Morgen ist das Wasser noch um zwei Nummern gewachsen und steht gegenwärtig über 19. Die Garten-Etablissements auf dem Werder sind bereits großentheils überfluthet. (M. C.)

St. Petersberg, 11. Juli. [Vom Kloster.] Heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr stürzte plötzlich die ungefähr 50 Schritte lange und im Durchschnitt 30 Fuß hohe Mauer, die den Pfarrgarten, der an der Stelle des ehemaligen Kreuzganges liegt, auf der Südseite begrenzte und ihm als Futtermauer diente, mit furchtbarem Krachen ein. Durch die anhaltenden starken Regengüsse, besonders in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, war wahrscheinlich die in bedeutender Höhe früher hier aufgeschüttete Erdmasse durchweicht und die Mauer hatte nachgegeben. Den Tag über waren noch unmittelbar an der Mauer Bauarbeiter beschäftigt gewesen, Schutt zu karren und über dieselbe hinaus von einer dazu gebauten Brücke herabzuschütten; während des Sturzes waren an hundert Menschen in dem Pfarrgarten zu einer öffentlichen Auction versammelt und wenige Augenblicke vorher hatten einige von ihnen auf jener Brücke gestanden. In dem Augenblicke des Einsturzes war Niemand in der Nähe der Mauer und auch auf dem etwa zwanzig Schritte davon entfernten, vorbeiführenden und jetzt oft sehr frequenten Wege, auf den noch eine Menge Steine geschleudert wurden, ging Niemand vorüber. So ist, Gott sei Dank, Niemand beschädigt worden. Die eingestürzte Mauer war der einzige Ueberrest von dem Hauptgebäude, dem Wohnhause des alten Petersklosters und mit ihm ging eine Hauptzierde der Spitze des Berges verloren. Auf der von ihr geschützten Fläche erhebt sich die im Restaurationsbau begriffene Kirche, und ihr gegenüber sah man oft Zeichner sitzen, um die Kirchen-Ruinen von dieser Seite aufzunehmen. (M. C.)

Dessau, 13. Juli. [Wassersnoth.] Obgleich die Nachricht von dem bedeutenden Steigen der Mulde und Elbe eingelaufen war, so fürchtete doch Niemand, daß ein so hoher Wasserstand eintreten würde. Die Wasserhöhe der Mulde übertraf die von 1845, und das Schlimmste war, das Wasser wuchs mit so reißender Geschwindigkeit, daß von Retten gar keine Rede sein konnte. (M. C.)

Inserate.

Durch den schmerzlichen Verlust, von welchem die vaterländische Industrie durch den unerwarteten Tod des Herrn Geheimen Commercien-Raths Borsig betroffen werden, sieht das unterzeichnete Comité mit dem tiefsten Bedauern eines hochgeschätzten Mitgliedes sich beraubt, welches dem Unternehmen seine wärmste Theilnahme und Unterstützung zuwendete und nach Inhalt der Bekanntmachung vom December v. J. auch die Kassenführung für dasselbe freundlichst übernommen hatte. Mit Bezug auf die ebengedachte Bekanntmachung richtet das Comité an Diejenigen, welche das Unternehmen noch durch Einsendung von Beiträgen zu unterstützen geneigt sein möchten, hierdurch das Ersuchen, diese Beiträge nunmehr unmittelbar dem unterzeichneten Vorsitzenden des Comités (Bellevue-Straße Nr. 14) zugehen lassen zu wollen. Der Gesammt-Betrag der eingegangenen Beiträge beläuft sich bis jetzt auf 31,259 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

Berlin, den 14. Juli 1854.

Das Central-Comité zur Errichtung eines Monuments für den Wirklichen Geheimen-Rath Beuth.

von Pommer-Esche.

Für einen 18jährigen Edelmann in der Provinz wird sogleich unter den angenehmsten Bedingungen ein Führer gesucht, den wahre Religiosität und hinreichend wissenschaftl. Bildung befähigen, demselben mit Erfolg ein steter Begleiter zu sein und ihn zur Militair- oder Forst-Carriere baldmöglichst vorzubereiten. Addressen nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Aufforderung.

Für eine höhere Beamtenstelle bei einer Versicherungs-Gesellschaft wird ein mit den dazu nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter Geschäftsmann gesucht. Darauf bezügliche Offerten sub T. A. B. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. Strengste Discretion wird den Reflectanten zugesichert.

Eine 30jährige Dame, die viele Gelegenheit gehabt hat, sich auszubilden, sucht eine Stelle als Lehrerin und Erzieherin bei zwei nicht zu jungen Kindern. Gehalt 200 Thlr. Preuss. Courant. Adressen nimmt das Berliner Intelligenz-Comtoir unter A. 102 entgegen.

Eine französische Bonne mit sehr guten Attesten sucht sogleich ein Engagement, Friedrichsstr. 88. 2 Tr.

Ein Oekonom, der bisher ununterbrochen in diesem Fache thätig war und bestens empfohlen ist, sucht, je eher je lieber eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Gefällige Offerten wird der Herr Kupferschmiedemeister Neumann, Chausseestr. 101, entgegennehmen.

Der Baron von Maltzahn auf Rothmannshagen hat mich aus Gründen seiner längeren Abwesenheit im Auslande zur Regulirung seiner Vermögens-Verhältnisse bevollmächtigt; — demgemäß ersuche ich alle Diejenigen, welche an den obengenannten Besitzer der im Kreise Demmin belegenen Güter Rothmannshagen und Rützenfelde irgend eine Forderung haben, sich binnen 6 Wochen an den Justiz-Rath v. Wolffradt in Demmin zu wenden.

Schwerin, den 12. Juli 1854.

G. v. Boddien,
Großherzoglicher Forstmeister.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, welche ihren Söhnen den Besuch einer der hiesigen Schulen bestimmen, und hierbei die Aufnahme in einer gebildeten Familie wünschen, wo den Kindern eine angemessene Wohnung, gesunde, kräftige Nahrung, so wie Aufsicht und sorgsame Pflege zu Theil werden soll, finden hierzu Gelegenheit, und werden Anmeldungen bis zum 10. August c. und für spätere Semester bis sechs Wochen vor Beginn des neuen Lehr-Cursus entgegen genommen. Die Expedition der Neuen Preuß. Ztg. ist ersucht worden, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Halle a. d. S., den 4. Juli 1854.

Es ist mir von den betreffenden hohen Behörden die Erlaubniß ertheilt worden, für die Gegend des Ascanischen Platzes eine höhere Töchterschule zu errichten. Dieselbe wird auf 6 Klassen berechnet, am 1. October d. J. in der Art eröffnet werden, daß zunächst mit den 3 untern Klassen begonnen, und jedes Jahr eine neue höhere Klasse errichtet wird. Hiernach können am 1. October d. J. Anfänger und Kinder bis ungefähr zum 10. Lebensjahre zweckmäßig Aufnahme finden. Indem ich diese Schule dem Vertrauen und Wohlwollen der geehrten Eltern ganz ergebenst empfehle, bitte ich, Programme über deren Einrichtung in meiner Wohnung, Anhaltische Communication Nr. 6, Parterre, gefälligst abnehmen zu lassen. Vom 7. August d. J. bin ich bereit, daselbst persönlich Anmeldungen für den Eintritt in die Schule entgegenzunehmen.

Berlin, den 14. Juli 1854. L. Stiehl, Schulvorsteherin.

Die Bell-Etage in schöner Stadtgegend, 1 Saal, 6 Piecen auch Garten-Promenade und Laube, zu vermiethen. Näheres Karlsstraße 33 beim Wirth.

Mehrere tüchtige Brennerei-Inspectoren suchen ein Engagement. Näheres durch Dr. Keller, Prenzlauerstr. 58.

Frankfurt am Main. — Juli 1854.

Einem Berliner oder überhaupt nordischen Handelshause in Früchten, Mehl, Oel, Spirituosen oder Fabrikartikeln, namentlich auch einer Runkelrübenzucker-Fabrik des Königreichs, steht gegenwärtig ein tüchtiger Verkaufs-Agent für hier und Umgegend zu Gebot.

Näheres durch das Handelshaus Friedrich Thomae dahier.

Eine an der Hauptstraße zu Rheda (an der Köln-Mindener Eisenbahn) belegene herrschaftliche Wohnung, enthaltend: einen schönen Salon, viele Wohn- und Schlafzimmer, Stuben für die Dienerschaft, ferner Stallung für 4 Pferde und für 4 Kühe, eine Wagen-Remise, durchaus gute Keller und einen unmittelbar daran liegenden großen Garten — ist vom 1. October a. c. ab auf mehrere Jahre zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Rentmeister Schroeder zu Rheda in Westphalen.

Die Inhaber von **Russisch-Hope'schen 4procentigen Certificaten,** welche die am 1/13. **August d. J.** verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens den **28. Juli a. c.** bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit angezeigt werden.

Berlin, den 1. Juli 1854.

Anhalt & Wagener,
Brüderstrasse 5.

Für Haarkranke

Das Kur-Local vom Chemiker Behr ist nach der Krausenstr. Nr. 63, 1. Etage, Charlottenstr.-Ecke verlegt, und werden daselbst die an Ausfallen der Haare, an Schinnen, insbesondere aber die an Kahlköpfigkeit Leidenden, nach einem naturgemäßen, von mehreren hiesigen medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Verfahrungs-System radical geheilt. Der Erfinder dieser auf wissenschaftliche Principien beruhenden Methode enthält sich jeder Anpreisung, sondern wünscht die bis jetzt vergebens nach Hilfe Suchenden von den überraschenden Wirkungen an seinen resp. Patienten zu überzeugen.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Die Korb-Möbel-Fabrik

von

C. A. Schirow & Co.

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34, Ecke der Leipziger Straße,

empfiehlt ihre auf das Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros & en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w. in den neuesten und schönsten Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Tische, Spiegel, Stühle, Fauteuils, vorzüglich: Kaffee-, Thee-, Spiel-, Nipp-, Schreib- und Nähtische, Arm-, Lehn-, Tafel- und Großvater-Stühle, Sessel, Kleidersecretaire, Schreib-Bureaux, Waschtoiletten, Blumentische, Etagères, Lauben; Epheuwände, Blumenständer, Ofen- und Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, große und kleine Epheubogen und Spaliere, Kinderbettstellen und Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle und Wagen, Negligée-, Schlüssel-, Papier- und Arbeitskörbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Bestellungen von außerhalb werden möglichst zeitig erbeten.

Fernröhre

mit den besten achromatischen Gläsern, von unübertrefflicher Wirkung zu 5—25 Thlr., desgl. kleine 2—3 Zoll lang, 2—5 Thlr.

Theatergläser und Lorgnetten

in den neuesten geschmackvollsten Fassungen zu 1—30 Thlr.

Brillen

mit den feinsten Crystall-Gläsern, in Stahl, Silber, Gold, Horn und Schildpatt, zu 1⅓—12 Thlr., habe ich stets in reichster Auswahl, sowohl von eigner Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes auf dem Lager, und können die festen Preise bei gleich reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. Nr. 11 in Berlin.

Reisesäcke und Damentaschen

in reichster Auswahl zu billigen Preisen, empfiehlt

Carl Zeibig, junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis der Königl. Bauschule.

Transportable Water-Closets

nach der neuesten Construction in diversen und auch Lehnstuhl-Formen, völlig geruchlos, eigener Fabrik von 10 Thlr. an empfehle ich; ferner mache ich auch Einrichtungen zu feststehenden Engl. Water-Closets, deren Pumpen selbst verfertige.

C. M. Bassel, Klempnermstr., Charlottenstr. 66.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅔, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Die Dr. **Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten ausgezeichneten Eigenschaften** und durch ihren **wohlfeilen Preis** sehr vortheilhaft von den so mannichfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere** Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkennendsten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden **Dr. Hartung**'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. **Hartung's Chinarinden-Oel,** (à Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (à Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht, so wie die Mittel selbst in **Berlin** nur allein **ächt** verkauft bei

Thiele u. Stiemcke, Stechbahn Nr. 3. **Weber u. Rennert,** Unter den Linden Nr. 22. **Carl Runge,** Landsbergerstraße Nr. 68. **L. F. Baum,** Gr. Friedrichsstraße Nr. 56.

Charlottenburg bei J. G. Dalchow, Potsdam bei C. F. Meise, Brandenburgerstr. 70. und in Frankfurt a. d. O. bei Emil Düno.

Zur Beachtung.

Ein **renommirter Berliner Tapezier,** der mit einigen Gehülfen in kurzer Zeit in der Provinz **Pommern** (bei Greifswald) Behufs **Einrichtung eines Gutes** beschäftigt ist, fordert die geehrten Herrschaften, die von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, auf, ihre Adressen bis zum 1. August post restante Berlin sub M. 61 gefälligst abgeben zu wollen; **derselbe wird von einem hohen Adel besonders durch Einrichtungen ganzer Güter** bestens empfohlen, und kann die **neuesten Zeichnungen** vorlegen.

Auch werden nach anderen Gegenden hin Arbeiten übernommen.

Die Läger der

Neusilber-Fabrik

von

Henniger & Co.,

sind

Friedrichsstraße Nr. 66,

und

Werderstrasse Nr. 12,
Ecke der Schleusenbrücke.
Fabrik: **Alte Jakobsstr. Nr. 106.**

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Tüll und gestickte Mull-Gardinen empf. zu billigen Preisen L. Wolff, Charlottenstr. 30.

Die Haupt-Niederlage von

Echtem Peruanischen Guano

von den Agenten der Peruanischen Regierung, den Herren

Anth. Gibbs & Son in London,

empfiehlt zu den billigsten Bedingungen der Unterzeichnete.

Berlin, Juni 1854.

Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heilige Geiststr. Nr. 3.

Echte Estremadura
in vollen Preußischen Pfunden, roh und gebleicht,
Strickbaumwolle
in bester Qualität,
gebleicht à 12 Sgr.
ungebleicht à 11 "
echtblau à 13 "
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

Grabkreuze u. Denkmäler
aller Art, von Metallguß und auch von Marmor, fertigen und halten Lager zur Ansicht
Mertins & Eckardt, Leipzigerstr. 86.

So eben empfing wirklich **schöne neue Heeringe,** welche auf's Wort jedem Feinschmecker als etwas Delikates empfehlen kann.

L. Schade, Brüder-Str. Nr. 28.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

wäscht und färbt auf's Beste alle seidene, wollene und baumwollene Stoffe, und reinigt auf Französische Art

Damen- und Herren-Garderobe

sowohl einzeln von Flecken, wie auch im Ganzen, unbeschadet des Farbenglanzes wie auch der Façon. Alle nur mögliche in dies Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Eigenste und Billigste ausgeführt.

Berlin
Wallstraße No. 12, unweit des Spittelmarktes;
Poststraße No. 11, vis-à-vis der Probststraße;
Friedrichsstraße No. 153, Ecke der Mittelstraße;
Leipzigerstraße No. 36, Ecke der Charlottenstraße.
Stettin, Breitestraße 345. **Leipzig,** Universitätsstraße 23.
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Colonia.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.

Grund-Capital	3,000,000 Thlr.
Gesammte Reserven	1,037,340 "
Prämien-, Zinsen- u. a. Einnahmen pro 1852	789,490 "

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unseren Freunden insbesondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comtoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichstr. 37. J. Lonidowsky, Klosterstr. 92. Carl Wolff, Sebastianstr. 43. J. Marcuse, Neue Königstr. 16. A. T. Giebrach in Schöneberg.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Friederike mit dem Gutsbesitzer Herrn Otto Neitzke in Gorzigar bei Lauenburg zeigt ergebenst an

Groß-Strellin bei Stolp in H.-P., den 11. Juli 1854.
Eleonore Meske geb. Weller.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Meske.
Otto Neitzke.

Groß-Strellin und Gorzigar, den 11. Juli 1854.

Verbindungen.

Ihre am 6. Juli a. c. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an

Ober-Frankleben bei Merseburg, den 12. Juli 1854.

Otto von Bose.
Ida von Bose, geborne von Wolffersdorff.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. G. Hartz hiers.; Hrn. H. Kirstein hiers.

Todesfälle.

Heute früh 2 Uhr nahm uns der Herr durch den Tod unseren Theodor wieder, den er vor sieben Wochen erst uns gegeben hatte. Marci 10, 14.

Pforta, d. 14. Juli 1854.

Buddensieg.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen unsere innig geliebte Tochter und Schwester Ida Finck im 23. Jahre ihres Lebens, durch den Tod uns zu entreißen. Freunden und Verwandten widmen statt jeder besonderen Meldung diese Anzeige mit tiefbetrübtem Herzen

Zinzow bei Anclam, d. 13. Juli 1854.

Die Mutter und Geschwister.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 15. Juli. Kein Schauspiel.

Sonntag, den 16. Juli. Im Opernhause. (118. Vorstellung.) Die Mäntel, oder: Der Schneider in Lissabon. Lustspiel in 1 Act, frei nach Scribe, von C. Blum. La Seguidilla. Spanischer Nationaltanz vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Eigensinn. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Zum Schluß: Die lustigen Musquetiere. Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Montag, den 17. Juli. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 18. Juli. Im Opernhause. (119. Vorstellung.) Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Männertreue, oder: So sind sie Alle. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 17. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 16. Juli. (Park-Theater.) Vorletztes Gastspiel des Herrn Nestroy vom K. K. privileg. Karls-Theater in Wien. Auf vieles Begehren: Kampl, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. — (Kampl: Hr. Nestroy als vorletzte Gastrolle.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 4½ Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Montag, den 17. Juli. (Park-Theater.) Erstes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger vom K. K. privilegirten Theater a. d. Wien. Das Versprechen hinterm Heerde, Vaudeville in 1 Act von Baumann. Hierauf zum 1. Mal: Die falsche Pepita, Schwank mit Gesang und Tanz in 2 Acten und einem Vorspiel von Joseph Böhm. Musik von Müller. (Frl. Marie Geistinger im ersten Stück: Nand'l, im zweiten Stück: Lisette, als Gast.)

Dienstag, den 18. Juli. Letztes Gastspiel des Herrn Nestroy und zweites Gastspiel des Frl. Geistinger.

Königsstädtisches Sommer-Theater.
Villa Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Sonntag, den 16. Juli. Das Mädchen von der Spule, oder: Arbeit bringt Segen. Characterbild mit Gesang in 3 Acten von Elmar. Musik von Müller. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert. An den Sonntagen beginnen die Concerte um 4½ Uhr. Die Vorstellungen um 5½ Uhr. Kassen-Eröffnung 4 Uhr.

Montag, den 17. Juli. Lenore. Vaterländisches Schauspiel in 3 Abtheilungen mit Gesang von C. v. Holtey. Musik von Eberwein. Vor und nach der Vorstellung großes Concert.

Dienstag, den 18. Juli. Das Mädchen von der Spule. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Dienstag, den 18. Juli, Nachmittag 5 Uhr:
Grosses Promenaden-Concert,
veranstaltet von sämmtlichen
eilf Militair-Musik-Corps
der Berliner Garnison,
unter Leitung ihrer Directoren,
im Kemperhof, Odeum und Hofjäger.

Familien-Billets, 4 Stück zu 15 Sgr., sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn Bock, Jägerstr. 42, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. Jedes Billet ist für alle drei Locale gültig.

Am 24. Juli wird der Treubund in Sommers-Garten Potsd. Str. 9 eine General-Versammlung halten, bei welcher die ganze Sommersche Capelle und der Jansonsche Gesang-Verein die musikalischen Unterhaltungen liefern werden. Anf. 5 Uhr Nm. Nach dem Schlusse der General-Versammlung wird Hr. Janson auf vielfältig ausgesprochenem Wunsch einen Ball arrangiren.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber Rußlands Finanzen II. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Pillau: Amerikanische Flagge. — Ostrowo: Notiz.

Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. — Dresden: Abfertigung des „Moniteurs". — Leipzig: Professor Biedermann. — Gotha: Domainen. — Hannover: Vertagung der Stände. — Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Freunde des Friedens und die Freunde des Krieges. Fremde und Deutsche Geldmärkte. Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Das Oesterreichische Anleihen an der Pariser Börse. Kann Oesterreich Krieg führen. Das Lager bei Boulogne. Die Schlappe Randon's in Algier. Cholera. Regen. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Hofnachrichten. Die Expedition nach dem Baltischen Meere und alte Hypothese. Tagesbericht.

Italien. Rom: Korn und Wein. Haltung Neapels.

Spanien: Zur Situation.

Schweiz. Bern: Diplomatisches. Sängerfeste. Heidenmission.

Niederlande. Amsterdam: Gute Prise?

Rußland. St. Petersburg: Hofnachrichten. — Hohe Reisende.

Türkei. Nachrichten aus Konstantinopel.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 14. Juli 1854.

Die Börse behauptete heut eine feste Haltung und die Course waren sämmtlich wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	92 G.
St.-Anl. v. 50	4½	94¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ B.
do. v. 52	4½	94¾ bez.	Schles. do.	3½	94½ B.
do. v. 53	4	91 B.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	94½ B. 93¾ G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh. Präm. s.	—	140 bez.	Pommersche	4	93¼ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	92⅞ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ B.	Preußische	4	92⅝ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	93 B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94¾ bez.	Sächsische	4	92½ G.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95⅜ bez. u. G.	P. B. Anth. sch.	—	107 G.
Grßh. Pos. do.	4	100 bez. u. G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82 bez.	Ludw.-Berb.	4	115½ G.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz	4	92½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	[illegible]	[illegible]
Amst.-Rotterd.	[illegible]	[illegible]	Mgdb.-Wittb.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ G.	Oestr. Metall.	5	65½ bez.
do. do. do.	4½	81½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79 B.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	69½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	89½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A	5	84½ G.	Brschw. B.-A.	4	107 a 108 bez.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	95½ a ¼ bez.
P. P.-O. 500 fl	4	77 bez. u. B.	Dess. B. A. L A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	139½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139⅜ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148¼ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78¾ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	76⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99⅝ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	101 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Nordbahn 43½. Metall. 5% 65¼. do. 4½% 57½. Bank-Actien 1033. 1834r Loose —. [illegible] Badische [illegible] Lombardische [illegible] 94½. Am[illegible] Berbach 117½. Frankfurt-[illegible] Silber-Metall. [illegible]

Wien, 15. Juli. [illegible] 5% Metall. [illegible] Nordbahn 171½. [illegible] 26½. Neueste [illegible] London [illegible] Frankfurt —. [illegible] 31½.

Paris, 14. Juli. [illegible] waren 91⅞ [illegible] es seien von [illegible] eröffnete zu [illegible] von Mittags [illegible] 70,70 und er[illegible] 4½% Rente [illegible] Anlehen 80. [illegible] Spanier 18½. [illegible] % Russen 97. [illegible] sehr schlecht.

Amsterdam, 14. Juli. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 62¼. 2½% Metall. 31⅞. Span. 1% 18½. Span. 3% 35⅞. Wien kurz —. London kurz 11.70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23½. 4% Polen —. Börse fest, geschäftslos. Course unverändert. Weizen unverändert bei geringem Geschäft. Roggen sehr lebhaftes Geschäft. Rapps pr. October 68, pr. August — September —, pr. November —. Rüböl pr. October 38⅛, pr. November —.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. Juli. Poln. Papiergeld 91½ G. Oesterr. Banknoten 77½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111 1/12 G. Köln-Mindener 114. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 37⅞ G. Neiße-Brieger 65½ G. Niederschlesisch-Märkische 90 1/12 G. Oberschlesische Lit. A. 184⅞ G. do. Lit. B. 153½ G. Rheinische 65. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 150 G. do. neue 119⅞ G. Die Stimmung war heute günstig und Course höher, der Umsatz war aber nicht bedeutend.

Leipzig, 14. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 186½ B., 185½ G. Sächsisch-Baiersche 81⅞ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 29 B., 28 G. Magdeburg-Leipzig 271½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 118½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 98⅞ B., 96⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 106 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143½ B. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 94⅞ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 76⅞ B., 76⅛ G.

Hamburg, 14. Juli. Berlin-Hamburg 98⅞ G. Köln-Minden 115½. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 105½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 39 B. 3% Spanier 33½ G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 80 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91 G. Mexicaner 16½ G. Disconto 2 %. — London lang 13 Mk. ¼ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 99. Auf die besseren Londoner Course waren Fonds und Eisenbahn-Actien lebhaftem Geschäft besser. Geld sehr reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 13. Juli 1854. Zu Lande: Roggen 3 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 3 thlr. 3 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 8 sgr. 2 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 23 sgr. 2 pf. Erbsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 27 sgr. 6 pf. Roggen 3 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Erbsen 3 thlr. 5 sgr., auch 3 thlr.

Den 12. Juli. Das Schock Stroh 7 thlr. 15 sgr. — pf., auch 6 thlr. 16 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 22 sgr. 6 pf., geringere Sorte 19 sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 3 sgr. — pf., auch 2 sgr. — pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 7. Juli 33½ thlr., am 8. Juli 33½ thlr., am 10. Juli 33½ thlr., am 11. Juni 32⅞ thlr., am 12. Juli 32 thlr., am 12. Juli 32 thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 13. Juli 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. Juli. Weizen loco n. Qual. 80—95 thlr. Roggen loco n. Qualität 70—74 thlr. 82pfd. pr. Juli 67½ a 68½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 63½ a 63⅞ thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 57 a 57½ thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55—57 thlr. Rüb-Oel loco 13⅞ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Juli 13⅞ thlr. Brief 13¾ thlr. Geld. pr. Juli-August 12⅞ a 12 11/12 thlr. bez. u. Geld 13 thlr. Brief. pr. August-September 12⅞ thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. September-October 12⅝ a 12⅞ thlr. bez. u. Brief 12⅞ thlr. Geld.

Lein-Oel 13⅝ thlr.

Rapps 82 thlr. bezahlt. Rübsen 80 thlr. bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß ohne Geschäft, — thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 32 thlr. B. 31½ a 31¾ thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 32 thlr. B. 31½ a 31¾ thlr. bez. u. G. pr. August-September 32 thlr. B. 31¾ a 32 thlr. bez. pr. September-October 30 thlr. B. 29½ a ¾ thlr. bez. 29½ thlr. G. pr. October-November — thlr.

Weizen unverändert. — Roggen loco und pr. diesen fest; spätere Termine billiger als gestern gehandelt. — Spiritus matter. — Rüböl angenehm.

Stettin, 13. Juli. Weizen etwas fester, gestern noch 80 Wispel 87pf. bunt. Poln. loco 90 thlr. bez., Kleinigkeiten 84pf. Poln. 83 thlr. bez., 88—89pf. gelb. loco 90 thlr. G., 89—90pf. do. 91 thlr. G. Roggen schließt ruhig, loco 85pf. Dän. 70½ thlr. bez., 85—86pf. 72 thlr. bez., 87pf. 73½ thlr. bez., schwerer pr. 86pf. 73 thlr. bez., 82pf. pr. Juli 64 a 64½ thlr. bez., 64 thlr. G., pr. Juli — August 62 thlr. bez. u. B., 61 thlr. G., pr. August — September 60 thlr. bez., B. u. G., pr. September —, pr. September — October 57 a 57½ thlr. bez. u. B. Gerste 75—76pf. 47 thlr. B., 76—77pf. 48 thlr. B. Hafer 54pf. 2 Lth. 38 thlr. bez. 53pf. 37½ thlr. B. Erbsen ohne Geschäft. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen bei Kleinigkeiten 85 thlr. bez., pr. August 83 thlr. zu machen. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 68 a 73, Gerste 44 a 48, Hafer 36 a 39, Erbsen 66 a 72. Rüböl behauptet, loco 13½ thlr. bez., pr. Juli 13½ thlr. B., pr. Juli — August 12⅞ thlr. B., pr. August —, pr. August — September 12½ thlr. B., pr. September — October 12½ thlr. B. u. G. — Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matt, erster Hand ohne Faß 11 % bez., loco ohne Faß 11 % B. pr. Juli 11½ % B., pr. Juli — August 11½ % B., pr. August —, pr. August — September 11½ % bez., pr. September — October 12 % B. Zink ohne Handel.

Breslau, 14. Juli. Stimmung entschieden fester. Weizen und Hafer behaupteten sich vollkommen und schien mehr gefragt. Man bezahlte weißen Weizen 105 a 114 sgr., für gelben 105 a 114 sgr., Roggen 92 a 100 sgr., schwere Gattungen 1 a 2 sgr. mehr, Gerste 68 a 75 sgr., Hafer 45 a 52 sgr., Erbsen 80 a 90 sgr. Von Oelsaaten waren nun die Zufuhren reichlicher, dagegen wollen Käufer nicht mehr die sehr hohen Preise bezahlen. Für Rübsen legte man an 84 a 89 a 91 a 93 sgr., für Rapps 85 a 90 a 92 a 94 sgr. Kleesaaten kommen noch immer in kleinen Parthien zum Markt, von neuen weißen zeigen sich Kleinigkeiten, die von 20—14 thlr. bezahlt werden. Spiritus war heute etwas matter als gestern, und für Loco-Waare wäre willig 14 thlr. zu bedingen, pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 14½ thlr. B. Rüböl loco 14 thlr. bez., pr. Herbst 13½ thlr. gehandelt. Zink heute flau, und zu 6 thlr. 9 sgr. war von loco Waare am Markte, ab Gleiwitz nichts angeboten.

Magdeburg, 14. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 82 a 100 thlr., Roggen 74 a 80 thlr., Gerste 52 a 58 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 45¼ a 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburger.

Juni-Einnahme	37279 thlr.
vor. J.	27354 thlr.
d. J. mehr	9925 thlr.
Totalplus in diesem Jahre	24000 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 13 Gr.
Am 15. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 19½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.